

JG-PUBLIK

DAS INFOMAGAZIN DER JG-GRUPPE

SCHWERPUNKT

Corporate Design

NEWS

Was uns beschäftigt

JG VOR ORT

Einrichtungen hautnah



INHALT

03

Vorwort

04

SCHWERPUNKT: CORPORATE DESIGN

04

Ab März 2022 präsentiert sich die JG-Gruppe im neuen Erscheinungsbild

07

Nachgedacht

08

Interview zum Thema „Bedeutung des Corporate Designs“

10

Lesefreundliche Gestaltung der neuen JG-Publikationen

11

Neue JG-Bildsprache

12

Neuer Onlineauftritt der JG-Krankenhäuser

13

Neue JG-Hausschrift

14

Papierwahl in der Josefs-Gesellschaft

15

Corporate Design in Zahlen

16 NEWS: WAS UNS BESCHÄFTIGT

16

JG-Porträts: **Wir machen die JG besonders**

18

JG-Führungskräfte-Qualifizierungsprogramm: **LEAD**

19

JG-Ausbildung: **Trainees stellen Fragen und geben Antworten**

20

JG-Ämter und -Berufe: **Interview mit Natalie Zündorf**

21

JG-Aktion: **Airbrush-Workshop**

22

JG-Wirtschaft: **Medizinische Versorgungszentren – die JG-Gruppe ist gut aufgestellt**

23

JG-Gremienarbeit: **Andreas Rieß ist neues Mitglied im CBP-Vorstand**

24 JG VOR ORT: EINRICHTUNGEN HAUTNAH

24

Pilotprojekt | JOVITA Rheinland

25

Special Olympics | Josefsheim Bigge

26

beat-nrw | Berufsförderungswerk Hamm

27

Kickerturnier | Vinzenz-Heim Aachen

28

Mona | St. Elisabeth-Krankenhaus

28

Einzigartige OP-Technik | St. Josef-Krankenhaus

29

Förderverein des Kinderzentrums | St. Marien-Hospital

30

Neuer Standort in Sundern | Josefsheim Bigge

30

Dreharbeiten | Haus Elisabeth

31

Sport- und Spielverein | Wohn- und Pflegeheim Maria Hilf Burg Setterich

32

Neues Wohnhaus in Frankfurt | Sankt Vincenzstift

33

Neue Pflegeschule | Heinrich-Haus

33

Förderbescheid für Digitalisierungsprojekte | St. Augustinus-Krankenhaus

34

Carolin Seggewiß ist ein „Klückschild“ | Benediktushof

35

Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

eine neue Frisur, neue Kleidung, ein neues Bild, eine neue Tapete oder ein altes Möbel aufarbeiten: Manchmal überkommt uns das Bedürfnis, etwas zu verändern, immer mit dem Zweck, das Bestehende zu verbessern. Diese Neugier auf Neues und seine Wirkung ist in uns Menschen angelegt und mit den heutigen Möglichkeiten ist dies auch oft nur wenige Klicks entfernt. Veränderung bedeutet Chancen, ohne das Bestehende aufgeben zu müssen. Dies gilt auch für Unternehmen. Es heißt zu wachsen, sich weiterzuentwickeln und auch manchmal sich zu verändern. Wir haben nun nach fast einem Jahrzehnt unser Erscheinungsbild auf den Prüfstand gestellt.

„Neues wagen, Altes bewahren“: Dies war unser internes Motto für unseren Corporate Design Relaunch. Es war für uns wichtig, nicht alles zwingend neu zu machen, aber wesentlich mehr zu tun, als nur eine kleine „Schönheitskorrektur“ vorzunehmen. Allerdings durfte die Marke nur so weit abgeändert werden, dass sie weiter von internen und externen Betrachter:innen wiedererkannt wird. Die Marke sollte nicht beliebig wirken oder einem Trend hinterherlaufen.

Die Josefs-Gesellschaft ist darauf bedacht, die nötige Hilfe, Begleitung und Assistenz zu bieten, um ein möglichst selbstbestimmtes, gesundes und aktives Leben zu ermöglichen. Im Vordergrund steht die Arbeit mit und für Menschen. Daher war ein weiterer wichtiger Baustein des Relaunches für uns die Barrierefreiheit. Sie begleitete uns durch den gesamten Prozess.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer neuen JG-Publik.

Dr. Theodor-Michael Lucas
Sprecher der Geschäftsführung

Stephan Prinz
Geschäftsführer

Andreas Rieß
Geschäftsführer



LEITTHEMA CORPORATE DESIGN

Ab März 2022 präsentiert sich die JG-Gruppe im neuen Erscheinungsbild

Ab März 2022 präsentiert sich die Josefs-Gesellschaft in einem überarbeiteten Look.

Ziel der Anpassung war ein positives, frisches und modernes Erscheinungsbild der JG-Gruppe. Darüber hinaus erfolgt damit auch die visuelle Integration der ehemaligen ctw-Unternehmen in unsere Gruppe. Somit wurde das bestehende Corporate Design, das 2013 erstellt wurde, 2021 unter die Lupe genommen und überarbeitet.

Besonders wichtig ist uns hierbei gewesen, dass alle Menschen unsere Botschaften einfach erfassen können. Wir wollen sowohl intern als auch extern als eine Gruppe wahrgenommen werden und unserem Leitsatz im Mittelpunkt der Mensch gerecht werden, indem wir unsere Botschaften so barrierefrei und verständlich für alle Menschen zugänglich machen. Sowohl in unseren gedruckten Publikationen als auch in der digitalen Welt.

Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick:

ALLE LOGOS WURDEN ÜBERARBEITET

Neben vielen weiteren Elementen wurde auch das Herzstück eines jeden Corporate Designs hinsichtlich der Barrierefreiheit geprüft: das Logo. Für eine bessere Lesbarkeit wurde der Buchstabe G optimiert. Für einen einheitlichen Auftritt aller Einrichtungen wird die neue Schrift eingesetzt und alle Logos der Einrichtungen werden nach dem gleichen Layout-Prinzip erstellt.



DIE SCHRIFT WIRD IN ALLEN MEDIEN GEÄNDERT

Für mehr Barrierefreiheit und Lesbarkeit in gedruckten Publikationen und auf digitalen Medien wurde aus der Helvetica die Source Sans Pro. Der Google-Font ist für alle zugänglich, gilt als barrierefrei und kann in Regular, Bold und kursiv eingesetzt werden.

Source Sans Pro Regular

Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Jj Kk Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Ss Tt Uu Vv Ww Xx Yy Zz
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 ß @ % & ' () [] { } / \$ - * + ~ ÷ € \$ £
• ¼ ½ ¾ ⅓ ⅔ ⅕ ⅖ ⅗ ⅘ ⅙ ⅚ ⅛ ⅜ ⅝ ⅞ ⅐ + = ± × ~ ÷ € \$ £

UNSER CLAIM BLEIBT BESTEHEN

Im Mittelpunkt der Mensch ist nach wie vor unser Leitsatz. An ihm richten wir unsere Konzepte und unsere Arbeit aus. Er wird außerhalb des Copytextes immer in Versalien gesetzt.

IM MITTELPUNKT DER MENSCH

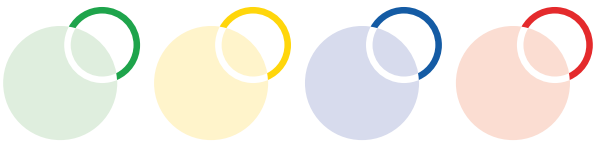
DIE JG-FARBPALETTE WIRD VERSCHLANKT

Wir behalten das JG-Grün und beschränken uns auf drei weitere Farben. Diese sind den drei Leistungsbereichen zugeteilt. Jedes Unternehmen nutzt dabei die Farbe entsprechend seiner Kernaufgabe. Grün: Die JG-Gruppe-Hausfarbe wurde nicht verändert; Gelb: Altenhilfe; Blau: Gesundheitswesen; Rot: Rehabilitation.



EIN NEUES GESTALTUNGSELEMENT

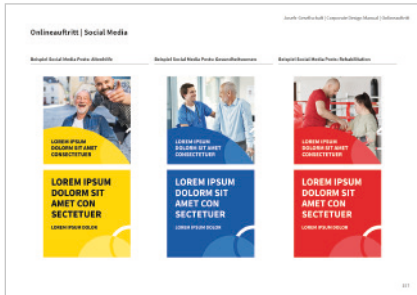
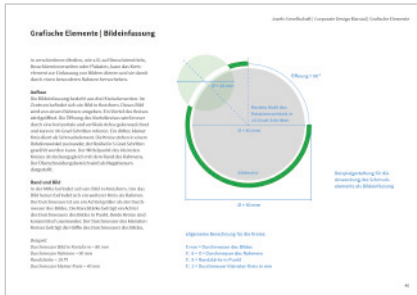
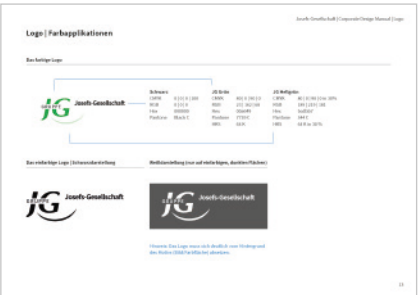
Als übergreifendes Gestaltungselement dient eine Kreiskombination. Dieses Gestaltungselement prägt das neue Erscheinungsbild der Josefs-Gesellschaft.



CORPORATE DESIGN MANUAL

Ein umfangreiches Nachschlagewerk

Jedes Unternehmen der JG-Gruppe erhält ein Exemplar des Corporate Design Manuals. In diesem neuen Handbuch sind alle für das Design relevanten Aspekte berücksichtigt. Diese sind für alle Mitarbeitenden der JG-Gruppe und ihrer Unternehmen sowie die mit der Umsetzung beauftragten verbindlich.



ZUKUNFT ZIELT AUF NEUES

NACHGEDACHT



Friedrich Gleißner
Geschäftsführer
Berufsförderungswerk Hamm

Ein Spaziergang – im ausgehenden Winter – bei frühlinghaften Temperaturen – die Sonne scheint. Die Natur ist wie jedes Jahr wieder dabei, sich zu erneuern, sehr kraftvoll, mit ihrer eigenen Dynamik. Haben Sie bemerkt, wie wir in diesem Sinne durch das nahende Frühjahr von Erneuerung, Veränderung und Vielfalt umgeben sind? In der Botanik bezeichnet man die jährliche Neuausprägung eines Sprosssystems als Innovation. Diese Innovationen knüpfen an das Vergangene an, sind zugleich eine kraftvolle Anpassung und lassen durch Verwandlung Neues entstehen.

Wandel aus einer Tradition heraus, davon kann man in den alten Schriften lesen. Da wird von Frauen und Männern berichtet, die den Aufbruch nicht scheuten, ein Wagnis eingegangen sind, Ziele verfolgten und immer wieder sehr mutig handelten. Unkonventionell, zugleich überzeugt und überzeugend, kreativ und verantwortungsvoll die Zukunft gestaltend.

Das so entstehende Moderne hat Wurzeln. Sie sind ein wichtiges Bindeglied zur Tradition und zu dem, was werden soll. Zukunft hat nun mal Herkunft. Sehen Sie sich in unserer Josefs-Gesellschaft um! Sie werden zahlreiche Entwicklungs- und Veränderungsprozesse erkennen und entdecken und weitere kommen dazu: bunt, vielfältig, erfüllend, schwierig, spannend, gesegnet.

Nur Mut!

INTERVIEW

Warum ist das Corporate Design aus Ihrer Sicht wichtig für Ihr Unternehmen? Was hat es für eine Bedeutung für die JG-Gruppe?

Diese Fragen haben wir drei Geschäftsführer:innen aus der JG-Gruppe gestellt. Denn Corporate Design spielt eine wichtige Rolle für den Erfolg eines Unternehmens. Nur wenn wir einheitlich, professionell und ansprechend auftreten, können wir die Vorteile und Chancen eines großen Trägers langfristig nutzen und ausbauen. Ein Unternehmen wird in der Öffentlichkeit häufig wie eine Person wahrgenommen, die kommuniziert und handelt, mit einer eigenen Weltanschauung, einem eigenen Charakter und einem individuellen Aussehen – kurz gesagt: mit einer eigenen Identität. Diese Unternehmensidentität wird im Fachjargon „Corporate Identity“ genannt. Diese Corporate Identity beinhaltet Corporate Behaviour (das Verhalten), Corporate Communications (die Kommunikation) und das Corporate Design (das äußere Erscheinungsbild).



GABI SCHMIDBERGER
Geschäftsführerin Wohn- und Pflegeheim Maria Hilf Burg Setterich

”

Bei uns herrscht eine große Identifikation mit der Einrichtung. Dies gilt sowohl für unsere Mitarbeiter:innen als auch für unsere Nachbar:innen. Bereits bei der Übernahme des Wohn- und Pflegeheims Maria Hilf Burg Setterich durch die ctw war es für alle Beteiligten wichtig, dass die bereits vorhandenen christlichen Normen und Werte weiterhin bestehen blieben. Hierauf legte auch die Nachbarschaft großen Wert. Wir sind daher froh, dass auch die Josefs-Gesellschaft diese Werte vertritt. Des Weiteren ist es für uns ein positives Gefühl, wenn ein großer Träger hinter unserem Wohn- und Pflegeheim steht, denn ein großer Träger bedeutet für uns auch eine große Stabilität und Sicherheit.



RENARDO SCHIFFER
Geschäftsführer
St. Augustinus Krankenhaus

”

Das ctw-Logo ist immer noch sehr dominant. Die Umstellung auf das Corporate Design der JG-Gruppe ist für uns unerlässlich. Um ein Gruppengefühl zu erhalten, müssen wir die neuen Symbole und Logos vergegenwärtigen. Zudem müssen sie sichtbar sein, damit unsere Mitarbeitenden wissen und sehen, dass wir einem neuen Träger angehören, und sich so das Zugehörigkeits-Gefühl zur JG-Gruppe Schritt für Schritt verstärkt. Zudem sind unsere Mitarbeitenden Multiplikatoren und Botschafter nach außen.

”

Durch Corporate Design entsteht gegenüber anderen vergleichbaren Trägern ein Gefühl von Individualität.



ANNKATHRIN LELLE
Geschäftsführerin
Conrad-von-Wendt-Haus

Durch Corporate Design entsteht gegenüber anderen vergleichbaren Trägern ein Gefühl von Individualität. Leistungnehmer:innen, Mitarbeitenden und Angehörigen vermittelt es doch durchaus ein Gefühl der Zugehörigkeit, des Gemeinsamen und des Vertrauens. Hinsichtlich unserer Netzwerkpartner:innen und künftigen Mitarbeitenden werden die Stärke, Einheitlichkeit und das große Ganze ersichtlich. Das Corporate Design stellt die Josefs-Gesellschaft und jedes ihr angehörige Unternehmen als etwas Besonderes und Beachtenswertes dar, etwas, was es wert ist, dass man genau hinschaut, sich damit beschäftigt und identifiziert. Denn gemeinsam sind wir unverwechselbar!

EINFACH ERKLÄRT:

BEGRIFFE DES CORPORATE DESIGNS



Corporate Design Manual

Ein Handbuch mit allen Informationen für die Gestaltung und Umsetzung eines einheitlichen und umfassenden Firmen-Erscheinungsbildes.



Logo/Markenzeichen

Ein grafisches Zeichen, das meist mit dem Unternehmensnamen verknüpft ist. Es wird auch als „Gesicht“ eines Unternehmens bezeichnet.



Copy und Headline

Den redaktionellen Text nennt man Copy und die Headline darüber ist seine Überschrift.



Claim/Slogan

Ein Claim bezeichnet einen fest mit dem Unternehmen verbundenen Satz. Dieser kommuniziert ein zentrales Versprechen, z. B. Im Mittelpunkt der Mensch.



Shooting

Ein Fototermin, an dem Fotos für einen bestimmten Zweck oder Auftrag gemacht werden.



Relaunch/Redesign

Erneute Veröffentlichung einer Website, Marke oder Produktlinie nach grafischer oder inhaltlicher Überarbeitung.



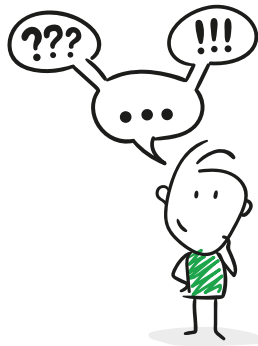
Stefanie Schulz
Dipl.-Designerin
gestaltet und konzipiert
für die JG-Gruppe
im neuen Corporate Design

LESEFREUNDLICHE GESTALTUNG DER NEUEN JG-PUBLIKATIONEN

Lies mich ...

Stellen Sie sich vor, Sie müssten einen Text schreiben, der sich über eine ganze Seite, zwei oder vielleicht auch nur eine halbe erstreckt. Das Thema interessiert Sie, womöglich auch den Großteil Ihrer potentiellen Leser:innen, Sie haben sich viele Gedanken gemacht, gehen mit Elan ans Werk, eigentlich möchten Sie Wissen vermitteln, aber die Wörter und Sätze ziehen sich eintönig für die Leser:innen, es folgen Schachtelsätze, Kommaeinschübe und mit Absätzen und Formatierungen wird gespart, als müssten diese extra teuer bezahlt werden. Selbst wenn Sie Ihren Lesern:innen mitten im Text einen Millionengewinn versprechen oder sogar garantieren würden: Wahrscheinlich hätten nahezu alle das große Glück einfach überlesen. Oder hätten, bis Sie im endlosen Wort- und Buchstabengleichschritt zum Punkt kommen, Ihren lange überlegten Text bereits achtlos weggelegt. So wie diese Bleiwüste hier verfasst und gesetzt wurde.

**Hand aufs Herz, haben Sie den Absatz oben gelesen?
Oder steigen Sie direkt hier in den Text ein?
So geht es wohl den allermeisten Leser:innen.
Genau deshalb ist es so wichtig, dass Sie Ihre Texte
sinnvoll gestalten und gut strukturieren.**



„Machen Sie sich Gedanken, ehe Sie das erste Wort schreiben, was Ihre wichtigsten Aussagen sind, was hervorgehoben, was vermittelt werden soll.“

1. Wählen Sie eine prägnante Überschrift

Ein guter Text beginnt mit einer treffenden Überschrift. Eine Headline, die schon viel über den Text aussagt, die neugierig macht, die kurz und knackig ins Thema zieht.

2. Gliedern Sie bewusst mit Absätzen

Noch ehe Sie mit dem Schreiben beginnen, überlegen Sie, wie Sie Ihren Text aufbauen wollen. Entwerfen Sie eine Gliederung, notieren Sie sich die wichtigsten Stichpunkte, überlegen Sie, wie diese ineinandergreifen sollen. Ein Absatz macht Sinn, wenn eine Botschaft abgeschlossen ist. Dann eine Zwischenheadline – perfekt. So führen Sie klar strukturiert und logisch Ihre Leser:innen zum Thema und durch die Zeilen, bis hin zum Aha-Erlebnis – und bestenfalls zum eigenständigen Weiterdenken.

3. Fügen Sie Bilder und Grafiken ein

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte. Das mag nicht immer zutreffen, aber hilfreich ist eine erläuternde Grafik, ein passendes Bild allemal. Auch an die Bildunterschrift denken – hier kann denjenigen, die auf das Lesen des Textes verzichten wollen, zumindest die Grundinformation vermittelt werden. Darauf sollten Sie nicht verzichten.

4. Heben Sie Textpassagen hervor

Zitate, Zwischenheadlines und Markierungen: Fasst ein Gesprächspartner oder eine Gesprächspartnerin eine Aussage perfekt in einem einprägsamen Satz zusammen? Das gehört belohnt – und genutzt. Blocken Sie Zitate in Ihrem Text ein. Teilen Sie längere Passagen durch Zwischenüberschriften, nutzen Sie farbige Linien und Bulletpoints. Oder markieren Sie ein einzelnes Wort, das markant und besonders aussagekräftig ist.

5. Wählen Sie eine lesbare Schriftgröße

Verwenden Sie bitte eine Schriftgröße von mindestens 9 Punkt, lieber noch mehr. Das schont die Augen und hilft auch längere Artikel konzentriert zu erfassen.

6. Beachten Sie die Regeln des Corporate Designs

Bei aller Begeisterung – bitte übertreiben Sie nicht. Wenn ein Text in verschiedenen Farben glänzt, unterschiedliche Schriftgrößen und Schriftarten beinhaltet, kursiv, fett und unterstrichen im Wechsel zeigt, wirkt er schnell wie gewollt und nicht gekonnt.

NEUE JG-BILDSPRACHE

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte



David Ertl
Dipl.-Fotodesigner
fotografiert für die
JG-Gruppe in der neuen
Bildsprache

Die Bildinhalte der Josefs-Gesellschaft sind authentisch, sympathisch, modern und rücken den Menschen in den Fokus. Die Stimmung in den Motiven ist emotional, offen, freundlich und ehrlich. „Bei Shootings komme ich immer in sehr unterschiedliche Welten und begegne Menschen, die ich vorher noch nicht gesehen habe. Gerade wenn ich in soziale Einrichtungen komme, erfordert das von mir ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl und Sensibilität. Ich versuche mich immer auf die Menschen und deren Situation einzulassen. Vertrauen gewinnen ist hierbei ganz wichtig, dies bekommt man, wenn man ehrlich interessiert ist“, erklärt David Ertl, einer der Fotografen der JG-Gruppe, seine Arbeit. Auf eine übertriebene und künstliche Darstellung von Motiven sollte möglichst verzichtet werden. Im Mittelpunkt stehen die Menschen bei der Josefs-Gesellschaft. Sie werden in natürlichen Situationen und Haltungen dargestellt. „Dies ist wichtig, denn soziale Einrichtungen/Institutionen wollen sich mit ‚authentischen‘ Bildern darstellen – und in der Zusammenarbeit setzen wir das auch so um. Wir arbeiten mit den Menschen vor Ort und nicht mit Modellen“, so Ertl. Die Mitarbeitenden der Josefs-Gesellschaft wirken professionell, verantwortungsvoll, engagiert und authentisch. Das Menschliche steht im Vordergrund – sei es durch den direkten Kontakt, durch die helfende Hand, den Blick oder ein Lächeln.



Wenn Sie ein Shooting planen oder selbst fotografieren möchten, sollten Sie Folgendes beachten:

VOR DEM SHOOTING

- Vorbereitung ist alles: Mit Hilfe einer guten Vorbereitung gelingt das Shooting am besten.
- Vor dem Shooting eine Liste der Motive machen/Zeitplan erstellen.
- Falls die Zeit es erlaubt, eine Vorbesichtigung der Räume machen. Falls dies aus organisatorischen Gründen nicht geht, Zeit dafür am Shootingtag einplanen. Auch für Auf- und Abbau.
- Damit die Bilder möglichst authentisch werden, empfiehlt es sich, mit den Protagonist:innen zu sprechen. Trägt der Arzt oder die Ärztin wirklich immer das Stethoskop um den Hals oder bewegen wir uns da nur in Bildklischees?
- Nicht mit der Tür ins Haus fallen. Erstmal ein Gespür für die Situation entwickeln.

WÄHREND DES SHOOTINGS

- Die eigene positive und freundliche Art springt meist auch auf die Personen vor der Kamera über.
- Klare Anweisungen geben.
- Wenn das Setting stimmt, nochmal mit wachem Auge das Motiv checken. Stehen irgendwo störende Sachen im Hintergrund (Mülleimer o.Ä.)
- Immer die Verwendung der Bilder im Hinterkopf behalten: Hoch-/Querformat? Kommt noch Text auf das Bild? Immer genügend Platz am Rand lassen für Beschnittmöglichkeiten.



Patrick Pape
Senior Sales Manager
bei OEVERMANN
begleitete den Relaunch der
Krankenhäuser der JG-Gruppe

NEUER ONLINEAUFTRITT DER JG-KRANKENHÄUSER

Die Interessen der User:innen stets im Vordergrund

Die Josefs-Gesellschaft ist Träger von sieben Krankenhäusern. Ihr Leitsatz „Im Mittelpunkt der Mensch“ vereint deren Philosophie. Eine ganzheitliche Betreuung, hohe medizinische Behandlungsqualität sowie menschliche Fürsorge stehen im Vordergrund.

„Dass die Krankenhäuser eine Einheit bilden, aber eigenständig agieren, sollte für alle Interessierten über die Websites erkennbar sein“, erklärt Kaya Erdem, verantwortlicher Öffentlichkeitsmitarbeiter der Josefs-Gesellschaft für den Bereich Gesundheitswesen, die Notwendigkeit eines Relaunches. Partner dafür ist die 360°-Digitalmanufaktur OEVERMANN aus Bergisch Gladbach. „Im Fokus standen für alle Beteiligten klar die Patient:innen, Angehörigen und das Fachpersonal“, so Erdem.

Patrick Pape, Senior Sales Manager bei OEVERMANN, erläutert: „Wir haben genau hingeschaut, wo die Bedürfnisse der Zielgruppen beim Besuch der Websites liegen.“ In vier sogenannten UCD User-Centered-Design-Workshops sammelte die Digitalagentur mit

Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhäuser die Wünsche, analysierte und glich sie mit Umfragen aus Patienten- und Angehörigensicht ab. Darauf basierend wurden die Seitenstrukturen verbessert und Synergieeffekte erarbeitet. Immer im Auge: die Suchmaschinen-Optimierung, damit sich die Websites gut bei Google & Co. finden lassen. Eine große Herausforderung dabei war es, eine Einheit herzustellen (auch visuell) und doch die Eigenständigkeit der Krankenhäuser zu bewahren. „Das schafft das Layout. Hier haben wir uns stark an dem Manual der Josefs-Gesellschaft orientiert: Bildsprache und verwendete Icons bieten einen hohen Wiedererkennungswert“, so Patrick Pape.

Die Interessen der Patient:innen und ihrer Angehörigen stehen im Vordergrund. Sie möchten schnell die Informationen finden, die sie brauchen: Öffnungs- und Besuchszeiten, aktuelle Corona-Bestimmungen, Kontaktdaten und Möglichkeiten zur (Online-)Terminvereinbarung. „Trotz der hohen Informationsdichte ist eine gute Übersicht wichtig. Ein hoher Weißraum im Layout lockert das moderne Design auf“, sagt Pape.

Wichtig ist ebenfalls die Barrierefreiheit. Die bringt eine angepasste Schriftgröße, hohe Farbkontraste und Bilder mit Alternativtexten mit sich. Die Websites sind im Responsive Design erstellt und bieten dem Nutzer oder der Nutzerin eine komfortable Suchfunktion.



NEUE JG-HAUSSCHRIFT

Barrierefreie Typografie



Prof. Florian Adler
ist Spezialist für inklusives
Kommunikationsdesign

Sich visuell zu orientieren, Zeichen erkennen und lesen zu können, ist mehr denn je eine Voraussetzung dafür, sich in der Welt zurechtzufinden und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

In Deutschland leben nach Hochrechnungen aus WHO-Zahlen rund eine Million sehbehinderte Menschen, die selbst mit Sehhilfen über weniger als 30 Prozent des normalen Sehvermögens verfügen. Im Zuge der demografischen Alterung wird die Zahl der Menschen mit Seheinschränkung weiter ansteigen. Aber auch „Normalsichtige“ profitieren bei ungünstigen Sichtverhältnissen, in Stresssituationen, bei geringen Sprachkenntnissen oder bei Leseschwächen von gut lesbarer Gestaltung.

Von besonderer Bedeutung für die Leserlichkeit von Texten ist natürlich die verwendete Schriftart. Unter den abertausenden Schriften, die heute als digitale Fonts (Schrift-Software) verfügbar sind, ist lediglich ein kleiner Teil für die Verwendung in längeren Texten geeignet. In Deutschland gibt es daher die Norm DIN 1450 zur Leserlichkeit von Schrift, die 2013 von Expertinnen und Experten aus den Bereichen Typografie, Augenphysiologie und Ingenieurwesen gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands komplett überarbeitet wurde. Hier werden Schriftklassifikationen und Formprinzipien für unterschiedliche Lesesituationen empfohlen.

Die Josefs-Gesellschaft hat sich für die Source Sans als Hausschrift entschieden.

Ihr Name erklärt sich daraus, dass sie als Open-Source-Schrift lizenzkostenfrei nutzbar ist und zur Klassifikation der Sans Serif (englisch für „Serifenlose“) gehört. Genauer gesagt zählt sie zu den „humanistischen Serifenlosen“ und zeichnet sich aus durch ihre deutlich unterscheidbaren und offenen Buchstabenformen. Das zeigt sich beispielsweise in der Unterscheidbarkeit vom großen „l“ und kleinen „l“ und an den größeren Öffnungen des kleinen „a“, „c“ oder „e“, wie der Vergleich mit der Arial zeigt. Die Bedeutung dieser kleinen Unterschiede ist besonders unter schlechten Sichtbedingungen nicht zu unterschätzen. Mit ihrem dynamischen Formprinzip erfüllt die Source Sans höchste Anforderungen an die Leserlichkeit und gehört damit zu den Schriften, die für sehbehinderte Menschen besonders geeignet sind.

Die DIN 1450 nennt über 40 weitere Faktoren für eine gute Leserlichkeit von Schrift und Lesbarkeit von Texten. Die wichtigsten Aspekte wurden auf der Website www.leserlich.info praxisnah und interaktiv aufbereitet, damit Informationen für möglichst viele Menschen – unabhängig von ihrem Sehvermögen – lesbar und verständlich gestaltet werden.



Prof. Florian Adler studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule der Künste Berlin und führt seit 1989 das Designbüro adlerschmidt, das unter anderem für das Corporate Design der Bundesregierung verantwortlich ist. Seit 2002 unterrichtet er Kommunikationsdesign an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin; seit 2010 ist er Mitglied im DIN-Ausschuss „Schriften“ und von 2015 bis 2017 führte er für den Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Inklusives Kommunikationsdesign“ durch.



Source Sans Regular



Arial Regular



PAPIERWAHL IN DER JOSEFS-GESELLSCHAFT

Verantwortungsvoller Umgang mit dem Wertstoff Papier

Vom Briefpapier über Flyer bis zum kleinen Aushangzettel: Die Josefs-Gesellschaft wird Schritt für Schritt auf nachhaltiges Papier umstellen. Wann immer möglich, wählen wir Papier mit dem Blauen Engel. Das Umweltzeichen des Bundesumweltministeriums stellt sicher, dass bei der Herstellung des Papiers weder optische Aufheller noch chemische Zusätze verwendet werden. Und auch auf eine FSC-Zertifizierung achten wir. Das Forest-Stewardship-Zertifizierungssystem garantiert eine verantwortungsvolle Waldwirtschaft.



In der Josefs-Gesellschaft gibt es zwei Druckereien, die Ihnen hier gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.

KWN Heinrich-Haus gGmbH
Sohler Weg 72
56564 Neuwied
Telefon: +49 262 28921-533
E-Mail: druckerei@kwn-neuwied.de
www.kwn-neuwied.de

Josefsheim gGmbH
Heinrich-Sommer-Str. 13
59939 Olsberg
Telefon: +49 296 2800-430
E-Mail: josefs-druckerei@josefsheim-bigge.de
www.josefsheim-bigge.de

CORPORATE DESIGN IN ZAHLEN



WIR MACHEN DIE JG BESONDERS



CHRISTOPH HARTKAMP
 Benediktushof, Maria Veen

Der 65-jährige Sozialarbeiter aus Rhede ist seit 1998 in verschiedenen Bereichen des Benediktushofes tätig. Unter dem Motto „Inklusion konkret“ ermöglicht er seit 25 Jahren Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Bei seiner Arbeit steht die Orientierung an den Klient:innen und Bewohner:innen im Vordergrund. Ob als Case-Manager, Abteilungsleiter, Wohnbereichsleiter oder Projektleiter: Stets schaut der Familienmensch und Vater dreier erwachsener Kinder über den Tellerrand hinaus. Mit engagierten Kolleg:innen baut er im Benediktushof das Ambulant Betreute Wohnen auf. Für Bewohner:innen entwickelt er inklusive Perspektiven mit einem Rollfietsprojekt, mit Kletterangeboten, mit der Gründung des Lokalen Teilhabekreises Reken sowie des Fördervereins Benediktushof. Die Verleihung des Teilhabepreises 2011 durch den Diözesan-Caritasverband Münster an den Benediktushof Maria Veen ist auch den Aktivitäten von Christoph Hartkamp zu verdanken; ebenso die Gründung eines Ehrenamtsbüros in Reken mit Angeboten wie „Bürgerbus“ oder „Repair-Café“.

„Ich kann viele verschiedene Dinge einigermaßen gut, bin aber nirgendwo Meister“,

sagt der Wanderfreund, Kirchenvorstand und Chorsänger. Auf den „herzlichen Umgangston im Benediktushof“ möchte er nicht verzichten und unterstützt auch im Ruhestand das Case-Management.



ANNE VRIESEN
 Benediktushof, Maria Veen/TFM

Anne Vriesen (33) ist gelernte Hauswirtschaftshelferin und arbeitet seit 2019 als Servicekraft in der EIS LOUNGE Maria Veen. Sie freut sich nicht nur über leckeres Eis („Kaffee“ ist ihre Lieblingssorte), zufriedene Kund:innen und tolle Kolleg:innen, sondern begeistert sich auch für den Laufsport. Nun wurde sie, nach jahrelangem Training und regelmäßigen Erfolgen bei Laufwettbewerben, für die Nationalen Spiele Special Olympics 2022 in Berlin nominiert und wird dort im Juni für die JG-Gruppe an den Start gehen. Sie läuft 5000 Meter.

„Ich freue mich riesig, dass ich in meinem Leben eine so große Chance bekomme“,

fiebert Anne Vriesen dem Event entgegen. „Anne ist überglücklich und motiviert bis in die Haarspitzen“, sagt Friedrich Meckmann, Geschäftsfeldleiter Sport und Rehabilitation im Benediktushof. Als langjährige Trainer:in und Unterstützer:in begleiten er und Maria Parthe vom inklusiven Lauftreff Maria Veen die junge Frau zu den Special Olympics. Den Laufsport hat Anne Vriesen übrigens im Rahmen der Sportwoche der JG Köln 2010 für sich entdeckt; damals absolvierte sie ihre Ausbildung im Berufsbildungswerk (BBW) des Benediktushofes. „Wenn ich regelmäßig laufe, bin ich zufriedener und kann mich besser konzentrieren“, sagt sie. Das habe ihr schon während der Ausbildung sehr geholfen.



MELANIE SCHUCHMANN
 Seniorenzentrum Heinrich-Haus

Melanie Schuchmann leitet seit dem 1. Mai 2021 das Seniorenzentrum Heinrich-Haus in Neuwied-Engers. Die 49-Jährige setzt sich jeden Tag dafür ein, dass sich die Menschen, die hier direkt am Rhein wohnen, rundum wohlfühlen.

„Es ist mir wichtig, allen ein echtes Zuhause zu schaffen“,

so Melanie Schuchmann. Die geborene Duisburgerin ist im Westerwald aufgewachsen. Hier machte sie sowohl ihr Abitur als auch eine Ausbildung zur Hotelkauffrau. Nach verschiedenen Stationen in Deutschland und Österreich zog es sie an die Fachhochschule Koblenz, wo sie ein Studium der Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Personal und Unternehmensführung absolvierte. Pünktlich zum Erhalt des Diploms begann ihre private Karriere als Mutter von drei Kindern. „Zu meinem 40. Geburtstag stellte ich mir die Frage, ob ich beruflich nochmal durchstarten möchte“, erzählt Melanie Schuchmann. So fing sie 2013 in einem Seniorenzentrum der AWO in der Verwaltung an und wechselte 2015 zu einem privaten Träger, zunächst in der Zentralverwaltung und seit 2017 als Trainee zur Einrichtungsleitung. Parallel absolvierte Melanie Schuchmann die Weiterbildung zur Heim- und Einrichtungsleitung. „Sehr glücklich und dankbar bin ich, nun im Heinrich-Haus einen neuen Wirkungskreis gefunden zu haben. Ich fühle mich hier sehr wohl und sehe der Zukunft positiv entgegen“, so die 49-Jährige.

WIR MACHEN DIE JG BESONDERS



TANJA JANSEN
 St. Elisabeth-Krankenhaus

Tanja Jansen arbeitet seit 1992 im St. Elisabeth-Krankenhaus in Jülich. Die examinierte Krankenschwester war 21 Jahre lang stellvertretende Stationsleitung, bevor sie 2018 die Position als Stationsleitung übernahm. „Zwei Jahre später hat sich Freitag, der 13. Februar 2020, als Datum eingebrannt“, erinnert sich Jansen. An diesem Tag wurde aus ihrer Station eine Isolierstation für Covid-Patienten.

„Anfangs stand die Angst im Vordergrund, zudem war der neue Ablauf mit allen Schutzmaßnahmen ungewohnt“,

gesteht sie. Das Team habe sich gegenseitig Mut gemacht und von allen Seiten Unterstützung erhalten. Ein erneuter Einschnitt kam im Dezember 2020, als der Chefarzt und Pneumologe Dr. Wilmsmann überraschend an Corona verstarb. „Das war sehr schlimm für uns alle. Und uns wurde erneut bewusst: Es kann jede und jeden treffen.“ Die vergangenen zwei Jahre waren insgesamt sehr prägend für Tanja Jansen. „Zu sehen, wie jemand an Luftnot leidet, Angst vor dem Tod hat, ist belastend. Aber wir waren für jede und jeden da.“ Die Pandemie habe das Team gestärkt, näher zusammengebracht.

„Der Zusammenhalt im Team, die Unterstützung aller und die besondere Dankbarkeit der Patient:innen und Angehörigen waren das Positive an dieser Zeit. Der prägendsten zwei Jahre meiner 30-jährigen Tätigkeit hier.“



URSULA LEHNIG-STEGNER
 Conrad-von-Wendt-Haus

Ursula Lehnig-Stegner ist Mitarbeiterin der ersten Stunde im Conrad-von-Wendt-Haus. Die ausgebildete Meisterin der städtischen Hauswirtschaft mit Ausbildereignungsprüfung fing 2005 als Köchin im CvW-Haus an. 2011 übernahm sie die Leitung der Hauswirtschaft und kümmert sich seither um die Belange der Küche, der Wäschereinigung sowie aller Einsatzpläne der Hauswirtschaftsmitarbeitenden. Sie engagiert sich im Arbeitssicherheitsausschuss und achtet auf die Umsetzung und Einhaltung der Hygienevorschriften. Lange Jahre war sie als MAV-Vorsitzende tätig. Auch wenn sie heute nicht mehr in diesem Gremium mitwirkt, so liegen ihr die Angelegenheiten der Mitarbeiter:innen weiterhin am Herzen und sie ist immer noch als fachliche Ansprechpartnerin gefragt.

„Die beste Arbeitsleistung kann man bringen, wenn man sich auf seiner Arbeitsstelle wohlfühlt und geachtet wird“,

so Frau Lehnig-Stegner und sie betont auch, wie wichtig der Beitrag ihres Teams für das Conrad-von-Wendt-Haus ist: „Die Tätigkeiten der Hauswirtschaft sind nicht wegzudenken. Egal ob das tägliche Reinigen der Wohngruppen, die Zubereitung des Mittagessens oder die Begleitung des Faschingsumzuges, wir sind ein wichtiger Bestandteil im Getriebe des Conrad-von-Wendt-Hauses.“



MAGDALENE SANDERS
 St. Marien-Hospital, Düren

Magdalene Sanders ist seit 2001 im St. Marien-Hospital in Düren tätig, seit 2017 als leitende Hebamme. Vor 30 Jahren machte sie ihr Examen und 2016 schloss sie ihr Studium der Hebammenkunde mit dem Bachelor ab. Zusammen mit ihrem Team begleitet sie Schwangere und ihre Begleitperson auf dem Weg zum Elternglück.

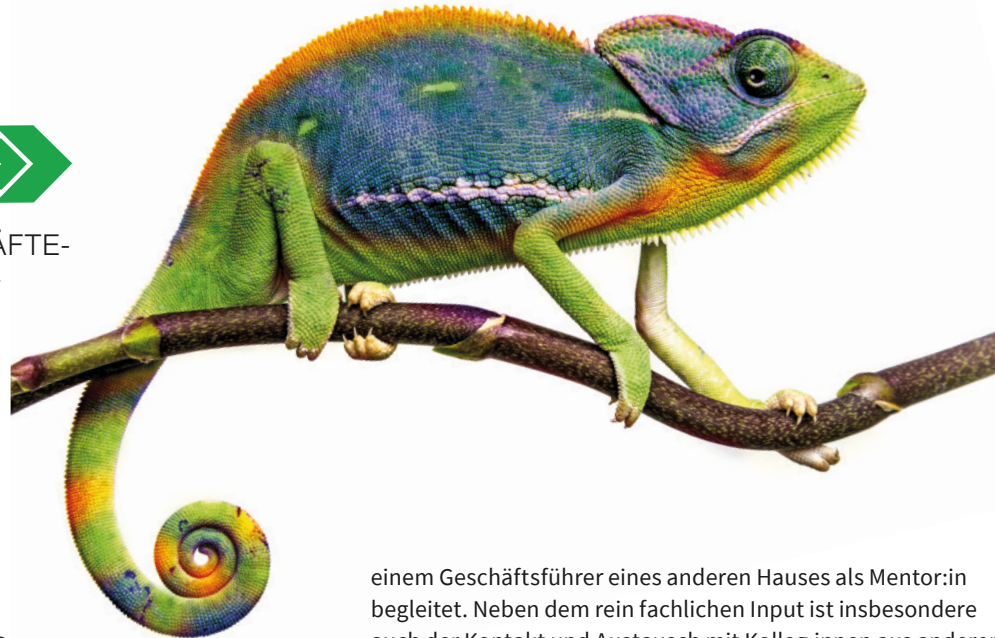
„In der Geburtshilfe ist alles möglich: Wir gehen während der Geburt keinen vorgegebenen Weg – wir wollen ans Ziel kommen und alles ist richtig, so wie es passiert. Und wenn das Baby im Arm liegt, ist es egal, welcher Weg genommen wurde. Jede Frau wird ihren persönlichen Weg finden – und wir dürfen sie als Hebammen dabei begleiten. Das ist eine wundervolle Aufgabe, die für mich auch nach 30 Jahren und mehr als 2000 Geburten immer wieder ein besonderes, einzigartiges Erlebnis ist“,

erklärt Magdalene Sanders. Und auch der Nachwuchs in ihrem Beruf liegt Frau Sanders am Herzen: Seit 2016 werden im Kreißsaal und auf der Wochenbettstation sowie mit allen Möglichkeiten des Perinatalzentrums Level 1 Hebammenschüler:innen ausgebildet, seit 2021 Hebammenstudent:innen. „Es ist schön, dass sich auch die Ausbildung weiterentwickelt und wir hier vor Ort dazu beitragen können, dass auch in Zukunft die Begleitung der Geburt durch gut ausgebildete Hebammen gewährleistet ist“, so Magdalene Sanders.

JG-FÜHRUNGSKRÄFTE-QUALIFIZIERUNGSPROGRAMM

Grün im Blut und absolut facettenreich?

LEAD »

 JG-FÜHRUNGSKRÄFTE-
QUALIFIZIERUNGSPROGRAMM


Die Besetzung von Führungspositionen der ersten und zweiten Ebene erweist sich als zunehmend schwierig. Oftmals sind die Hemmschwelle und der Respekt vor der Aufgabe gerade bei Mitarbeitenden aus den eigenen Reihen sehr hoch. Erforderliche Führungsqualifikationen können im Arbeitsalltag nicht erlernt oder geschärft werden. Zusätzlich erfordert der gewachsene Konzern eine Identifikation von Potentialkandidat:innen auch einrichtungsübergreifend. Aus diesem Grund hat die Josefs-Gesellschaft beschlossen, ein internes Führungskräfte-Qualifizierungsprogramm aufzulegen, um das bereits vorhandene Potential von Mitarbeitenden entsprechend zu fördern und diese perspektivisch auf die Übernahme dieser Leitungsfunktionen vorzubereiten.

Nach coronabedingter mehrmonatiger Verzögerung konnte das erste JG-interne Führungskräfte-Qualifizierungsprogramm LEAD am 30. August 2021 starten. Ziel des Programmes ist die interne Besetzung von Führungspositionen der ersten und zweiten Ebene. Über einen Zeitraum von zwei Jahren werden zehn unserer Mitarbeitenden der mittleren Führungsebene auf zukünftige Leitungsaufgaben der nächsten Stufe vorbereitet. Im Rahmen des Programmes finden sechs je dreitägige Qualifizierungseinheiten in verschiedenen Beteiligungsgesellschaften der JG-Gruppe zu den Themenbereichen Management, Führung und Mitarbeitende statt. Eingerahmt wird dies von einem zweitägigen Kick-off in Köln und einer Abschlussveranstaltung. Jede Teilnehmerin oder jeder Teilnehmer wird über die Programmdauer von einer Geschäftsführerin oder

einem Geschäftsführer eines anderen Hauses als Mentor:in begleitet. Neben dem rein fachlichen Input ist insbesondere auch der Kontakt und Austausch mit Kolleg:innen aus anderen Einrichtungen der JG in einer interdisziplinären Zusammensetzung hervorzuheben. Die Vernetzung untereinander und mit den jeweiligen Mentor:innen ist für alle Teilnehmenden, aber auch für die Entwicklung der gesamten JG-Gruppe sehr wertvoll. Ziel ist, dass dies auch über die Laufzeit des Programmes hinaus wirken soll.

Bei der Auswahl der Themenbereiche wird neben der fachlichen Komponente großer Wert auf die Bereiche Mitarbeitende und Führung gelegt, um eine umfassende Qualifizierung auch in den „Soft Skills“ zu gewährleisten. Bisher konnten neben der Kick-off-Veranstaltung in Köln zwei Qualifizierungseinheiten im Josefsheim Bigge und Sankt Vincenzstift, Aulhausen, durchgeführt werden. Weitere Stationen sind das Rehabilitations-Zentrum Stadtroda, das Vinzenz-Heim Aachen, das BFW Hamm und das Heinrich-Haus, Neuwied. Auf diese Weise können die Teilnehmer:innen im Rahmen des Programmes weitere Beteiligungsgesellschaften der JG-Gruppe kennenlernen und einen ersten Einblick vor Ort erlangen.

Für die Qualifizierungseinheiten konnten externe wie interne Referent:innen gewonnen werden. So ist ein enger Bezug zur JG-Gruppe in Kombination mit dem Blick von außen durch externe Referent:innen gegeben.

Wir freuen uns diesen neuen Weg gemeinsam mit den Teilnehmer:innen zu gehen und sehen der noch vor uns liegenden Zeit im LEAD-Programm mit Spannung und Freude entgegen.

JG-AUSBILDUNG

Trainees stellen Fragen und geben Antworten



Von links nach rechts:
Denis Sowinski, Selina Heidrich,
Frank Mühr, Alina Alfes, Martin
Kemmerling, Juliane Grüters,
Johannes Tigistu Feder, Tassja-
Karolin Weber, Anita Hübner,
Kristin Schmidt, Alina Nießen

Das vierte Trainee-
Programm der
Josefs-Gesellschaft

Das Interview wurde zwischen drei unserer zehn Trainees geführt. Juliane Grüters (Mitarbeiterin Abteilung Reha seit Dezember 2021) übernahm dabei die Rolle der Interviewerin, Alina Alfes und Kristin Schmidt beantworteten die Fragen.

Wenn ihr euch nun an die Zeit vor dem Trainee-Programm erinnert: Warum habt ihr euch für dieses entschieden?

SCHMIDT: Nach meinem Studium wusste ich zunächst nicht, welche berufliche Perspektive ich mir zukünftig vorstellen kann. Das Trainee-Programm ist mir in meinem Orientierungsprozess dann quasi „vor die Füße gefallen“. Ich habe das Programm als tolle Möglichkeit empfunden, verschiedene Einrichtungen und Leistungsbereiche kennenzulernen, mich persönlich weiterzuentwickeln und im Anschluss eine langfristige Position im Unternehmen zu bekommen.

ALFES: Mir erging es ähnlich. Ich wollte mich beruflich sowie persönlich weiterentwickeln. Das Trainee-Programm hat mir durch die vielfältigen Einsatzbereiche sowie zusätzliche Seminare, beispielsweise zum Thema Führung und Kommunikation, genau diese Möglichkeit geboten.

Die Hälfte des Trainee-Programms ist bereits vorüber. Was war eure schönste Erfahrung in den letzten neun Monaten?

ALFES: Mein persönliches Highlight war die Teilnahme an der Leitungsklausur der JOVITA Rheinland und die daraus resultierende Zukunftsperspektive. Ich wurde vom gesamten Team vollumfänglich integriert. Mir wurden Aufgaben zugetraut und eine gewisse Verantwortung übergeben, was ich nicht als selbstverständlich erachte.

SCHMIDT: Das klingt wirklich schön. Ich möchte die Frage etwas weiter gefasst beantworten. Meine schönsten Erfahrungen lagen in den Begegnungen und dem Austausch mit den verschiedensten Menschen im JG-Verbund: mit den Vorgesetzten und Kolleg:innen an den verschiedenen Standorten, den Leistungsnehmenden und meinen Trainee-Kolleg:innen.

Eure Schilderungen kann ich sehr gut nachvollziehen. Nun möchte ich mir mit euch die andere Perspektive anschauen. Ein Trainee-Programm ist nicht immer leicht, es gibt Höhen und Tiefen. Was sind die größten Herausforderungen?

SCHMIDT: In jedem Job braucht man eine gewisse Zeit, um die Aufgaben und Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, kennenzulernen und richtig anzukommen. Durch die regelmäßigen Wechsel ist genau das eine Herausforderung.

ALFES: Das sehe ich genauso und zusätzlich muss man sich auf eine neue örtliche Umgebung einstellen, da man oftmals nicht zuhause wohnt.

SCHMIDT: Ganz genau und zudem sehe ich es manchmal als Herausforderung an, ganz bei mir zu bleiben und mich nicht mit den anderen Trainees zu vergleichen. Dennoch sind die gemeinsamen Erfahrungen so viel wert.

Unser Trainee-Programm erscheint mir auch besonders. Welche Erfahrungen habt ihr mit unserem Trainee-Team gemacht?

SCHMIDT: Wir sind zu einem richtigen Team zusammengewachsen. Es tut richtig gut, eine Gruppe zu sein, in der alle im gleichen Boot sitzen und zu der man immer dazugehört. Wir sind eine bunt gemischte Truppe aus zehn Personen mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen, was den Austausch sehr spannend macht.

ALFES: Seit Beginn des Trainee-Programms tauschen wir uns regelmäßig alle zwei Wochen in einem Videocall aus. Insbesondere zu Beginn der Traineezeit war dieser Austausch Gold wert. Unsere Videocalls und Seminare haben dazu geführt, dass wir schnell Vertrauen zueinander aufbauen konnten.

SCHMIDT: Das stimmt und es bewirkt, dass wir uns innerhalb der JG gut vernetzen und unser Schwarmwissen nutzen.

ALFES: Aber nicht nur im beruflichen Kontext, sondern auch privat verstehen wir uns super. Wir haben eine Glühweinwanderung mit Exitgame durch Köln gemacht. Das war cool!

Frau Zündorf – welche Aufgabe hat eine Presse-Referentin?



Natalie Zündorf ist seit Juni 2019 in der Zentrale der Josefs-Gesellschaft für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und sammelte in vorherigen Positionen in verschiedenen Agenturen in Köln und Düsseldorf unterschiedlichste Erfahrungen in der Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und im Bereich Marketing.

Sie sind nun mehr als zwei Jahre in der JG-Gruppe für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Geben Sie uns einmal einen kurzen Einblick in Ihre Tätigkeit.

Mein Aufgabenbereich ist sehr vielfältig. Ich bin auf der einen Seite verantwortlich für all unsere zentralen Publikationen, wie den Jahresbericht oder die JG-Publik. Zudem schreibe ich für die Holding-Geschäftsführer Reden für besondere Anlässe und politische Statements. Auf der anderen Seite bin ich auch für die digitalen Medien, wie unseren Internet- und Facebook-Auftritt, verantwortlich. Wichtig ist auch, dass wir die Josefs-Gesellschaft als Marke weiterentwickeln möchten. Hierzu gehören strategische Projekte, wie zum Beispiel das neue Corporate Design und der neue Krankenhaus-Web-Auftritt. Mal schauen, welche Projekte hier noch in Zukunft auf uns zukommen bzw. auf uns warten.

Gibt es ein besonderes Erlebnis, das Ihnen aus dieser Zeit in Erinnerung geblieben ist?

Es gibt nicht das besondere Erlebnis. Aber was mir sehr positiv in Erinnerung geblieben ist, sind die Einrichtungsbesuche, die ich zwei bis drei Monate nach meinem Start in der Josefs-Gesellschaft, also noch vor Corona, machen durfte. Es ist einfach unfassbar toll, die Arbeit, die die Kolleg:innen tagtäglich vor Ort leisten, selbst zu erleben und zu sehen. Gerade für mich als Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit lebt die Arbeit von den Geschichten, die um uns herum passieren. Und da ist es wahnsinnig wichtig, diese auch einmal mit eigenen Augen zu sehen.

Gibt es etwas, was die JG-Gruppe für Sie besonders macht?

Ich bin damals ganz bewusst zu einem Sozialunternehmen, da ich nicht mehr einfach nur die nächste Creme oder den neusten Nagellack bewerben wollte, sondern eine sinnstiftende Arbeit, soweit dies in meinem Tätigkeitsbereich möglich ist, ausüben wollte. Dies bekommt man sicherlich nicht immer

in der Zentrale mit, da man nicht so dicht dran ist. Allerdings habe ich den Vorteil, dass ich immer tolle Geschichten von meinen Kolleginnen und Kollegen aus den Einrichtungen mitbekomme, wenn ich wieder Themen für unsere verschiedenen Publikationen anfrage.

Wir haben nun mehr als zwei Jahre Pandemie hinter uns und auch die Arbeitsbedingungen, insbesondere durch mobiles Arbeiten und Videocalls, angepasst. Wie geht es Ihnen damit?

Die Pandemie zehrt, sicherlich wie bei vielen anderen auch, an den Nerven. Für mich hat sich eine Mischung aus mobilem Arbeiten und Vor-Ort-Arbeiten als sehr praktisch erwiesen. Daher finde ich es gut, dass wir die Möglichkeit haben, auch von zuhause aus zu arbeiten. Der ein oder andere Text geht da schon mal schneller von der Hand. Der persönliche Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen ist mir allerdings auch sehr wichtig und vis-à-vis lässt sich manches immer noch besser und schneller besprechen.

Welche Interessen haben Sie neben Ihrer Arbeit?

Durch Corona fallen leider viele Möglichkeiten weg. Ich bin eine sehr gesellige Person und treffe mich am liebsten mit Freunden. Ansonsten lese ich gerne, vor allem Krimis, höre während der Bahnfahrt auch gerne Podcasts und habe während der Pandemie, wahrscheinlich wie viele andere auch, das Spaziergehen für mich entdeckt. (Lacht.) Zudem singe ich seit einigen Jahren als Mezzosopran in einem Gospelchor in Köln. Dabei kann ich besonders gut abschalten.



Dieses Interview wurde von Andreas Rieß geführt.



JG-AKTION

Airbrush-Workshop mit Teilnehmer:innen aus dem Vinzenz-Heim Aachen

Gelb, Blau und Rot – dies sind die neuen Farben, die in der Josefs-Gesellschaft die drei verschiedenen Leistungsbereiche kennzeichnen. Das JG-Grün als übergeordnete Farbe bleibt weiter bestehen. Um diese neuen Farben in Szene zu setzen und für uns wichtige Grundsätze prominent zu platzieren, entstand in der JG-Zentrale die Idee, gemeinsam mit jungen Erwachsenen der Josefs-Gesellschaft Kunstwerke zu erschaffen. Martin Dippel, Initiator des Dome-Cologne-Projektes, unterstützte von Anfang an das Vorhaben und war mit Herzblut dabei. Als er die Anfrage von uns erhielt, ob er sich vorstellen könne, einen Workshop mit uns auf die Beine zu stellen, überlegte er nicht lange und sagte direkt zu.

Die Technik „Airbrush“ war für alle Teilnehmer:innen neu. Daher gab es erst eine kleine Einführung in die Arbeitsgeräte. Nach ein paar Versuchen an einer Probewand ging es dann schon direkt an die großen Skulpturen. Da die Zentrale ihren Sitz in Köln hat, war das Motiv schnell gefunden – der Kölner Dom sollte in den neuen Farben der JG-Gruppe erstrahlen. Gesagt, getan. Mit der Airbrush-Pistole durften die Teilnehmer:innen den Kölner Dom legal besprayen. „Die Geräte sind ein bisschen schwer, deshalb wechselte ich zwischendurch meine Hand“, berichtet Fredo, Bewohner im Vinzenz-Heim Aachen. Da die Skulpturen über zwei Meter hoch waren, mussten die Teilnehmer schwindelfrei sein, da Teile von einer Leiter aus besprayed werden mussten.

Begleitet wurden die Teilnehmer:innen von Silke Melcher, Erzieherin im Vinzenz-Heim Aachen. Ihr ist es wichtig, dass

sich junge Erwachsene nach ihren individuellen Möglichkeiten mithilfe von Kreativität ausdrücken können. Daher freute sie sich, bei dem Projekt dabei sein zu können, und war den Teilnehmer:innen eine große Hilfe.

Am Ende des Tages waren alle erschöpft, aber zufrieden. „Das sieht richtig gut aus. Außerdem sieht das hier richtig aus wie ein Flutschfinger. In riesig groß. Das finde ich am coolsten“, beschreibt Fredo das finale Werk. „Es hat mir super gefallen“, so fasst Miray, Bewohnerin im Vinzenz-Heim Aachen, den Tag zusammen. Alle Beteiligten hatten eine Menge Spaß und haben viel gelernt. Als kleines Andenken durften die Teilnehmer:innen einen Mini-Dom mit nach Hause nehmen und ihn nach eigenen Vorlieben bemalen.

Nun stehen die Skulpturen in der Josefs-Gesellschaft-Zentrale in Köln und sind von der Straße für jeden gut zu sehen.

„Wir versuchen, überall da, wo es möglich ist, Leistungsnehmende der Josefs-Gesellschaft miteinzubeziehen, damit wir uns immer wieder bewusst machen, für wen wir unsere tägliche Arbeit leisten. Ganz nach unserem Leitsatz ‚Im Mittelpunkt der Mensch‘“, so Dr. Theodor-Michael Lucas, Sprecher der Geschäftsführung der Josefs-Gesellschaft.



Der QR-Code führt direkt zum Video des Workshops

JG-MARKTPositionierung

Medizinische Versorgungszentren – die JG-Gruppe ist gut aufgestellt

ÜBERSICHT MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTREN MIT FACHGEBIETEN JG-GRUPPE

Krankenhaus/Reha-Einrichtung	Medizinisches Versorgungszentrum	Fachgebiete
Eduardus-Krankenhaus gGmbH, Köln	MVZ Eduardus GmbH	Orthopädie und Unfallchirurgie
St. Marien-Hospital gGmbH, Düren	Eigenbetrieb des St. Marien-Hospitals	Radiologie, Onkologie, Allgemeinmedizin, Kinder- und Jugendmedizin
St. Augustinus Krankenhaus GmbH, Düren	MVZ Medizinisches Versorgungszentrum Düren GmbH	Kardiologie, Gastroenterologie, Allgemeinmedizin, Neurologie
Katholische Nord-Kreis Kliniken Linnich und Jülich GmbH	MVZ Katholische Nord-Kreis Kliniken Linnich und Jülich GmbH	Orthopädie und Unfallchirurgie, Kardiologie
Heinrich-Haus gGmbH, Neuwied	Heinrich-Haus MVZ GmbH	Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Neurologie, Psychiatrie, Kinder- und Jugendmedizin, Physikalische und Rehabilitative Medizin
Elisabeth-Klinik gGmbH, Olsberg	MVZ Elisabeth-Klinik GmbH	Chirurgie, Rheumatologie, Anästhesie

Die gesetzlichen Grundlagen zur Zulassung und zum Betrieb von Medizinischen Versorgungszentren wurden in 2004 geschaffen. Das Vorbild hierzu bildeten die DDR-Polikliniken oder auch 311er-Einrichtungen genannt. Die Bezeichnung „Polikliniken“ wurde in der Bundesrepublik bereits für die Ambulanzabteilungen der Universitätskliniken, in denen auch wissenschaftliche Forschung und Ausbildung betrieben wurde, genutzt. Daher ist der Begriff „Medizinische Versorgungszentren (MVZ)“ neu kreiert worden. Bis 2004 konnten nur niedergelassene Vertragsärzt:innen an der ambulanten Versorgung teilnehmen. Politisch war der Betrieb von Medizinischen Versorgungszentren daher ein wesentlicher Schritt, da nun auch Anstellungen von Ärzt:innen in der ambulanten Versorgung möglich wurden. Kliniken und weitere Einrichtungen konnten nun Vertragsarztsitze erwerben und über die Anstellung von Ärzt:innen an der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen.

Seit dem Jahr 2004 ist die Zahl der Medizinischen Versorgungszentren deutlich angestiegen. In 2015 wurde vom Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen, fachgleiche MVZ zu gründen. Dadurch wurde das Wachstum abermals beschleunigt, da nun auch Zahnärzt:innen Medizinische Versorgungszentren gründen konnten. In Medizinischen Versorgungszentren praktizieren inzwischen deutschlandweit mehr als 18.000 Ärzt:innen, wobei die deutliche Mehrzahl als angestellte Ärzt:innen beschäftigt ist.

In manchen ärztlichen Fachgebieten erbringen mittlerweile MVZ den Löwenanteil der Versorgung. Dies ist im Bereich der Labormedizin bereits gegeben. Es ist zu erwarten, dass die Zahl der MVZ und die Zahl der in MVZ angestellten Ärzt:innen weiter ansteigen wird.

Die JG-Gruppe ist gut aufgestellt. So hat sie bereits in 2009 das erste Medizinische Versorgungszentrum im Heinrich-Haus in Neuwied gegründet. Weil die medizinische Versorgung der Bewohner:innen im Heinrich-Haus durch die niedergelassenen Ärzt:innen nicht sichergestellt werden konnte, wurde das MVZ zur medizinischen Betreuung der Bewohner:innen gegründet. Seitdem ist das MVZ kontinuierlich gewachsen. Die MVZ-Gründungen an den Krankenhäusern der JG-Gruppe haben sich insbesondere seit dem Jahr 2020 beschleunigt.

So haben die Katholischen Nord-Kreis Kliniken in Jülich, das Eduardus-Krankenhaus in Köln und die Elisabeth-Klinik in Olsberg in 2020 bzw. 2021 Medizinische Versorgungszentren gegründet und zugelassen.

Aktuell verfügt die JG-Gruppe über alle Standorte hinweg über 22 Vertragsarztzulassungen. Die Auswahl der Fachrichtungen orientiert sich an den Schwerpunkten der Krankenhäuser.

Die JG-Gruppe hat sich zur Begleitung des Wachstums des MVZ-Bereichs auch personell verstärkt und mit Michael Rauber einen neuen Kollegen eingestellt, der die MVZ gemeinsam mit den Klinikgeschäftsführer:innen weiterentwickelt.

Die strategische Bedeutung der MVZ für Krankenhäuser nimmt zu. Aufgrund der zunehmenden „Ambulantisierung“ und der kontinuierlichen Verkürzung von Liegezeiten in stationären Einrichtungen werden die Medizinischen Versorgungszentren insbesondere für Krankenhäuser an strategischer Bedeutung weiterhin gewinnen. Es geht darum, sicherzustellen, dass eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen unseren stationären und ambulanten Versorgungseinrichtungen im Sinne einer ganzheitlichen Patientenversorgung möglich wird und damit die Versorgung „aus einer Hand“ erfolgen kann. Ein weiterer Grund für die Stärkung der strategischen Bedeutung der MVZ ist auch, dass bei der neuen Krankenhausplanung in NRW nicht mehr die Bettenzahl das zentrale Planungsinstrument sein wird. Laut der Landesregierung soll zur Feststellung des stationären Bedarfs die jährliche Fallzahl je medizinische Leistung, etwa bei Hüft- und Knie-Prothesen oder der Geburtshilfe, berücksichtigt werden. Damit wird die Krankenhausstruktur künftig differenziert über Leistungsbereiche und Leistungsgruppen organisiert. Im Rahmen dessen wird die Bedeutung der MVZ zunehmen, da eine Zuweisung in die entsprechenden Leistungsbereiche des Krankenhauses durch die MVZ erfolgen kann, um die jährlich benötigte Fallzahl sicherzustellen.

JG-GREMIENARBEIT



Andreas Rieß – neues Mitglied im CBP-Vorstand

Der Fachverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP) hat bei seiner turnusgemäßen Mitgliederversammlung am 30. September/1. Oktober 2021 in Berlin einen neuen Vorstand gewählt. Der ehrenamtlich tätige Vorstand, den der Fachverband alle fünf Jahre wählt, setzt sich aus insgesamt acht Personen zusammen und wird durch die Geschäftsstelle im Haus der Deutschen Caritas in Berlin unterstützt. Jedes Vorstandsmitglied trägt dabei die inhaltliche Verantwortung für einzelne, ihm speziell zugeordnete Gremien: Fachbeiräte, Ausschüsse, Arbeitsgruppen, verbandsübergreifende Gremien.

Der Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP) ist ein anerkannter Fachverband im Deutschen Caritasverband. Mehr als 1100 Mitgliedseinrichtungen begleiten mit ca. 94.000 Mitarbeitenden rund 200.000 Menschen mit Behinderung oder mit psychischer Erkrankung und unterstützen ihre selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

- DER CBP UNTERSTÜTZT SEINE MITGLIEDER IN DIESER AUFGABE DURCH:
- Lobbyarbeit für unsere Träger, Dienste und Einrichtungen in Caritas, Kirche, Staat und Gesellschaft
 - Fachspezifische Beteiligung an gesellschaftlichen und sozialpolitischen Diskussionen
 - Fachtagungen und Positionen, die das Ziel einer selbst bestimmten Lebensgestaltung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen fördern
 - Fachtagungen und Positionen, die unsere Träger, Dienste und Einrichtungen als soziale Dienstleistungsunternehmen stärken

- WEITERES ENGAGEMENT IN DER CBP:
- Stefan Gramen, Einrichtungsleiter Haus Rheinfrieden, wurde erneut in den Fachbeirat Körperbehinderung gewählt
 - Dirk Rein, Geschäftsführer Heinrich-Haus, wurde erstmals in den Fachausschuss Arbeit gewählt
 - Matthias Hartkamp, Leitung Geschäftsfeld Wohnen im Benediktushof, wurde erstmals in den Fachausschuss Soziale Teilhabe und Wohnen gewählt
 - Patrick West, Reha-Leistungsmanager im Heinrich-Haus, ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Digitalisierung

JOVITA RHEINLAND, KÖLN UND RHEIN-SIEG-KREIS

Auf dem Weg zu einem neuen Leistungs- und Vergütungssystem

Die JOVITA Rheinland gGmbH wurde als Piloteinrichtung für die Umstellung auf das Leistungssystem des BTHG ausgewählt

Die Umsetzung des im Dezember 2016 beschlossenen Bundes-teilhabegesetzes (BTHG) schreitet in seinen verschiedenen Reformstufen voran. Mit dem Jahreswechsel 2019/20 hat in den besonderen Wohnformen bereits die Trennung der ursprünglich pauschal vergüteten Leistungen in existenzsi-chernde Leistungen einerseits und Fachleistungen der Teilha-be andererseits stattgefunden. Mit der Wirkung des BTHG als Bundesrecht hat dies im gesamten Bundesgebiet zeitgleich stattgefunden.

In einem zweiten Umstellungsschritt wird nun die Teilhabe-leistung selbst auf ein neues Leistungssystem umgestellt. Dies erfolgt in den jeweiligen Bundesländern auf der Basis sogenannter Landesrahmenverträge, die zwischen den Lei-stungsträgern auf Landesebene und den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege als Vertretern der Leistungserbringer geschlossen wurde. Im Kern geht es um ein neues Leistungs-system, in dem die Finanzierung stärker auf der Basis indivi-dueller Bedarfe und personenzentriert erbrachter Leistungen erfolgt und nicht mehr auf der Basis von Leistungstypen und entsprechenden pauschalen Tagessätzen. Diese Umstellung bedeutet für die Akteure der Eingliederungshilfe, dass zwis-chen den Leistungsträgern und Leistungserbringern Lei-stungs- und Vergütungsvereinbarungen neu verhandelt und geschlossen werden müssen.

In diesem Zusammenhang ist zwischen den Landschaftsver-bänden Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) vereinbart worden, eine solch umfassende Umstellung für eine gesamte Branche mit mehreren tausend Leistungsanbietern zunächst im Rahmen einer Pilotphase zu testen. In diesem Zuge wurde die JOVITA Rheinland gGmbH als eine von sechs sogenannten Piloteinrichtungen im LVR-Gebiet in Abstimmung mit dem zu-ständigen Spitzenverband, dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, ausgewählt, sich mit dem Wohnangebot „City Inklusive Troisdorf“ an dieser testweisen Pilotumstel-lung zu beteiligen. Bei dem Wohnangebot handelt es sich um eine moderne und inklusiv ausgerichtete Wohnanlage in der Troisdorfer Innenstadt, in der Menschen mit und ohne Behin-derung ambulante Leistungen der Eingliederungshilfe sowie ambulante Leistungen der Grund- und Behandlungspflege aus einer Hand erhalten können, um 38 Menschen eine selb-ständige Lebensform in einer Wohngemeinschaft oder einem Einzelapartment zu gewährleisten. Zur Vorbereitung einer neuen Leistungs- und Vergütungsver-handlung hat die Geschäftsführung der JOVITA Rheinland dem LVR ein sogenanntes Fachkonzept vorgelegt, in dem alle Leistungen in der Systematik des neuen Leistungssystems

beschrieben wurden. Parallel dazu sind die individuellen Bedarfe der Nutzer:innen des Angebotes im Rahmen des Bedarfsermittlungsinstrumentes des Landes NRW (kurz: BEI_NRW) mit dem aktuellen Stand erfasst worden. „Im Ge-samt ist damit von der JOVITA Rheinland ein Paket geschnürt worden, das sowohl die personenzentrierten Leistungen für die begleiteten Menschen als auch die erforderlichen Struk-turleistungen für eine 24-stündige Präsenzsicherheit, Sozial-raumarbeit, Qualitätsmanagement, Personalentwicklung, Leitung und Verwaltung und vieles mehr bedarfsgerecht und zukunftssicher abbildet“, so Herr Reichstein, kaufmännischer Geschäftsführer der JOVITA Rheinland.

NEUES SYSTEM

ASSISTENZEN (stundenbasiert):

- Qualifizierte Assistenz
- Unterstützende Assistenz
- Unterstützende Assistenz mit pflegerischem Charakter
- Einfache Assistenz
- Qualifizierte Elternassistenz

MODULE (Tagessatz):

- Organisationsmodul
- Fachmodul Wohnen
- Fachmodul Tagesstruktur
- Verlagerung LT 23 aus Tagesstruktur
- Fachmodul Pflegefamilien für Volljährige

In einem ersten Schritt der Verhandlung werden zunächst die Inhalte des Fachkonzeptes sowie die beantragten personen-zentrierten Leistungen abgestimmt, um die Basis für eine Leistungsvereinbarung zu legen, in der die Komplexität und der Umfang des Leistungsangebotes organisatorisch und be-darfsgerecht abgebildet sind. In einem zweiten Schritt werden dann der hierfür erforderliche Personalbedarf und eine aus-kömmliche Finanzierung des vereinbarten Leistungssystems verhandelt. Eine Option, die Dr. Pruiskens, pädagogischer Geschäftsführer der JOVITA Rheinland, äußerst positiv be-wertet: „Wir sehen die Teilnahme an dem Pilotprojekt als eine große Chance für die JOVITA. Wir sind in der Wohnanlage City Inklusive Troisdorf bereits gut aufgestellt für das neue Lei-stungssystem und können zudem einen immensen Informa-tionstransfer für die anschließende Verhandlung der weiteren Angebote des Unternehmens sicherstellen.“

JOSEFSHEIM BIGGE, OLSBERG



Special Olympics Games 2023: Wir sind bereit!

Die Vorbereitungen für die Special Olympics World Games 2023 in Berlin gehen im Sauerland schon jetzt richtig los. Im Juli nächsten Jahres wird dann das Sauerland Gastgeber für Athlet:innen aus aller Welt sein. Denn die Host-Towns Olsberg, Winterberg und Meschede sind dann Gastgeber einer sechs-bis 20-köpfigen Delegation aus einer der 170 teilnehmenden Nationen.

Sportler:innen trainieren für Special Olympics

Schon seit 2019 ist die Bigger Einrichtung bzw. seit Anfang 2021 die Josefs-Gesellschaft Mitglied von Special Olympics NRW mit dabei. Allein die Special-Olympics-Trainingseinhei-ten wie Zumba, Skigymnastik oder Workshops zur gesunden Ernährung motivieren jeweils, teils mit prominenten Sport-ler:innen oder Vereinen als Trainer:innen, mehr als 50 Men-schen, die im Josefsheim arbeiten oder leben. „Die Angebote der Special Olympics passen perfekt in unseren umfangrei-chen Bildungs- und Freizeitkatalog“, sagt Janine Rottler. Sie verantwortet als Geschäftsführerin auch die pädagogischen Josefsheim-Angebote an den Standorten in Lipperode, Sunden und Olsberg-Bigge. Inklusion schaffen durch Verbes-serung von Sport-, Freizeit- und Bewegungsangeboten, mög-lichst alle Bürger:innen einbinden, aktiv sein in Sportvereinen, dies alles gehört zum Konzept des Josefsheims. „Besonders die digitalen Angebote überwinden Barrieren. Fehlende Mo-bilität ist dann fast kein Thema mehr“, freut sich Jürgen Mies, Josefsheim-Mobilitätsexperte. Er nimmt selbst an den Ange-boten teil, um immer bestens im Bilde zu sein.

Und: Eine Delegation von Special Olympics NRW war bereits im Sauerland zu Gast, zum Schneeschuhlaufen im Sommer. „Erstes Ziel ist es, bei den wettbewerbsfreien Wettkämpfen der Länderspiele vom 7. bis 10. September 2022 in Bonn teil-zunehmen.“ Allerdings hofft das Josefsheim-Team, selbst eigene Athlet:innen in Berlin zu stellen. Tischtennis und Bas-ketball etwa werden jetzt schon trainiert.

Sauerländer Host-Towns werden aktiv in der Vorbereitung unterstützt

Nach dem Zuschlag zur Host-Town fängt vor Ort jetzt die eigentliche Arbeit an. Denn vor dem Sportereignis in Berlin besuchen die Special-Olympics-Athlet:innen ihre Gastgeber-Städte. Als kompetenter Partner wird sich das Josefsheim in den lokalen Arbeitskreis „Vielfalt bewegt den HSK“ weiter aktiv einbringen, damit sich die Athlet:innen im Sommer 2023 so richtig wohl im Sauerland fühlen. „Wir fiebern schon den Special Olympics Games im Juni 2023 entgegen. Auch bei uns wird der Olympia-Spirit spürbar sein“, ist sich Jürgen Mies sicher. Denn das Host-Town-Projekt soll allen Bürger:innen sowie Einrichtungen, Vereinen und Institutionen die Möglich-keit bieten, sich inklusiv im Sauerland zu beteiligen.



Der QR-Code führt direkt zum Olsberger Host-Town-YouTube-Video

BERUFSFÖRDERUNGSWERK HAMM

Mit beat-nrw die berufliche Zukunft gestalten

Das Jahr 2018 brachte im Zuge des neuen Bundesteilhabegesetzes mit den „Anderen Leistungsanbietern“ nach § 60 Sozialgesetzbuch IX eine sinnvolle Ergänzung zu den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).

Wenn sich aufgrund einer bestehenden Einschränkung die Frage stellt, ob eine WfbM oder der Arbeitsmarkt die passende Perspektive ist, können die neuen „Anderen Leistungsanbieter“ zur Beantwortung dieser Fragestellung beitragen. Ähnlich einer WfbM gliedert sich der Ablauf in drei mögliche Phasen.

Im Eingangsverfahren wird gemeinsam in einem Zeitraum bis zu drei Monaten geklärt, welche beruflichen Perspektiven für den Menschen individuell möglich und zielführend sind. Auf Grundlage dieser Ergebnisse können im anschließenden bis zu zweijährigen Berufsbildungsbereich die fachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse erweitert und gefestigt werden. Sollte sich die Werkstatt für behinderte Menschen als die passende Alternative erweisen, kann der Übergang in den Arbeitsbereich einer WfbM erfolgen.

„Wir entwickeln gemeinsam mit unseren Teilnehmenden mögliche Perspektiven und Ziele.“

Ferdinand Schneider

Mit dem Angebot beat-nrw.de speziell für Menschen mit einer psychischen Behinderung ist auch das Berufsförderungswerk Hamm GmbH seit 2019 als Anderer Leistungsanbieter aktiv. Seitdem haben 14 zumeist junge Männer und Frauen dieses Angebot in Hamm in Anspruch genommen und ihre beruflichen Optionen mit fachlicher Begleitung ausprobiert. Gruppenleiter Klaus Feldmann beschreibt dazu einen umfassenden Ansatz: „Unser Team aus Arbeitspädagog:innen, Sozialarbeiter:innen und –pädagog:innen sowie den Fachdiensten der Besonderen Hilfen – also Psycholog:innen und Mediziner:innen – bildet den fachlich unterstützenden Rahmen. Wir entwickeln dann gemeinsam mit unseren Teilnehmenden mögliche Perspektiven und Ziele. Dabei gleichen wir natürlich auch die individuelle Leistungsfähigkeit mit den realen Anforderungen des Arbeitsmarktes ab.“



Ein erster Schritt dabei ist in der Regel die Orientierung im Eingangsverfahren. Welche Tätigkeit passt zu mir? Wo habe ich Stärken, was liegt mir eher nicht? Dazu gehört auch, sich einfach mal auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln. „Im Berufsbildungsbereich arbeiten wir mit den Teilnehmenden an wichtigen Sozial- und Fachkompetenzen. Die Anforderungen, die über das rein Fachliche hinausgehen, wie Kommunikations- oder Konfliktfähigkeit, Pünktlichkeit und Sorgfalt, sind mindestens ebenso wichtig auf dem Arbeitsmarkt. Praktika in Betrieben und Einrichtungen sind daher fester Bestandteil des Prozesses“, beschreibt Arbeitspädagoge Ferdinand Schneider die Ziele der mit bis zu 24 Monaten intensivsten Phase in beat-nrw.de.

„Die jungen Menschen in beat-nrw.de lernen oft bei uns, ihre Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen und sich ein konkretes Bild vom Arbeitsmarkt zu machen. Fühlen sich die Teilnehmenden von den kommenden Anforderungen überfordert und entscheiden sich letztlich für einen Platz in einer WfbM im Arbeitsbereich, kann dies auch ein Ergebnis sein, das den Teilnehmenden zugutekommt“, fasst Klaus Feldmann die bisherigen Erfahrungen zusammen.

VINZENZ-HEIM AACHEN



Inklusives Kickerturnier im Wilhelm-Rombach-Haus

Im Oktober letzten Jahres klingelte das Telefon bei Abteilungsleiterin Andrea Kirch im Wilhelm-Rombach-Haus. In der Leitung war Mat Koussen von der Tischfußball-Stiftung aus den benachbarten Niederlanden (Stichting Tafelvoetbal Promotie Nederland). Und er hatte einen besonderen Vorschlag: „Was haltet ihr davon, wenn wir ein kleines inklusives Tischkickerturnier bei euch veranstalten? Jeder kann mitmachen! Und den benötigten barrierefreien Tisch bringe ich auch gleich mit!“ Ein Angebot, das man nur schwer ausschlagen kann.

Jung und Alt, mit oder ohne Beeinträchtigung: Inklusiver als mit dem Kickertisch ist gemeinsames Kicken kaum möglich. Das Sportgerät ist in der Höhe verstellbar und kann auch im Rollstuhl genutzt werden. Konsequenterweise spielen daher alle Mannschaften im Sitzen. Und in Sachen Tischfußball kennt Koussen sich aus. Bereits im Alter von sieben Jahren spielte er in der Gaststätte seines Großvaters an den Tischen. In den letzten Jahren hat er mit seiner Begeisterung für das Kicken am Tisch viele Leute angesteckt. So ist ein kleines Netzwerk entstanden und an vielen Orten zwischen Herzogenrath und Kerkrade stehen mittlerweile seine Tische und laden Jung und Alt zum Spielen ein.

Im November 2021 war die offizielle Übergabe des Kickers an das Wilhelm-Rombach-Haus in Kohlscheid. Neben Koussen selbst waren auch Heinz-Josef Scheuven von der Einrichtungsleitung des Vinzenz-Heims und Sabine Früke vom Forum für Menschen mit Behinderung Herzogenrath zum Übergabetermin und zum gemeinsamen Spielen erschienen.

Gemischte Teams aus Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen „kickten“ den ganzen Nachmittag um die Wette. Nach einem exakt ausgearbeiteten und gut erprobten Turnierplan leiteten Koussen und sein mitangereister Kickerkumpen durch die Spiele. Damit das Turnier spannend blieb und nicht zu viel Downtime für die anderen Mannschaften entstand, wurde auf drei oder fünf Ziel-Tore gekickt. So blieb alles im Schwung und es kam keine Langeweile auf.

Am Ende holte Bewohner Jan gemeinsam mit Abteilungsleiterin Andrea Kirch den Pokal nach Hause. Medaillen wurden natürlich auch an die Zweit- und Drittplatzierten ausgegeben. Und auch bei allen anderen herrschte tolle Stimmung. Was wohl auch am tollen Fingerfood liegen mochte, das das Team im Wilhelm-Rombach-Haus gezaubert hatte.

Finanziell möglich gemacht haben den Tisch die Spender: das Forum für Menschen mit Behinderung Herzogenrath, die StädteRegion Aachen und die Euregio Maas-Rhein.

Wir sagen Danke!



Der QR-Code führt
direkt zum Video

ST. ELISABETH-KRANKENHAUS, JÜLICH

Modernste Möglichkeiten dank „Mona“



Das St. Elisabeth-Krankenhaus in Jülich hat seine Möglichkeiten in der Teleintensivmedizin weiter ausgebaut. Im Rahmen des EU-Projektes ICU4COVID hat die Firma Clinomic GmbH im Herbst 2021 die Mona („Medical on-site assistant“-) Systeme auf der Intensivstation installiert. Seit 2012 nimmt die Intensivstation an der teleintensivmedizinischen Versorgung in Kooperation mit dem Telemedizinzentrum und der Klinik für Operative Intensivmedizin und Intermediate Care der Universitätsklinik der RWTH Aachen teil. Über 2000 Visiten wurden im Rahmen der Förderprojekte bereits durchgeführt. Mona ermöglicht hoch verschlüsselte Telemedizin und lässt sich nahtlos in die bestehende Krankenhaus-IT integrieren. Somit ist eine interdisziplinäre, standortunabhängige Zusammenarbeit für einen schnellen fachlichen Austausch mit intensivmedizinischen Expert:innen möglich. Eine 180°-Kamera bietet bei den telemedizinischen Visiten einen umfassenden Bildausschnitt. Chefarzt Marcus Flucht ist sehr stolz auf die gelungene Installation: „Ich freue mich, dass wir mit Mona an einem EU-weiten Telemedizin-Projekt teilnehmen. Mittels Telemedizin bieten wir unseren Patientinnen und Patienten eine bestmögliche, wohnortnahe, intensivmedizinische Versorgung auf höchstem Niveau.“

www.krankenhaus-juelich.de

ST. JOSEF-KRANKENHAUS, LINNICH

Etablierung der Klinik für Spezielle Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie



Das St. Josef-Krankenhaus in Linnich konnte seine Abteilung für Spezielle Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie mit dem Team rund um Chefarzt Dr. med. Samir Smajic erfolgreich etablieren. Die Spezialist:innen im Bereich der Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie wendeten erfolgreich einige seltene und auch einzigartige OP-Techniken an. Dr. Smajic operierte unter anderem 2021 einen Patienten minimalinvasiv in Seitenlage durch den Bauch an der Lendenwirbelsäule, um defekte Bandscheiben mit Prothesen zu ersetzen. Das Einzigartige dieser Operation ist die Kombination zweier Techniken: eines modernen, minimalinvasiven Zugangs von vorne, der sogenannten anterolateralen Mini-ALIF- Technik in Seitenlage, und des operativen Ersatzes von Bandscheiben an der Lendenwirbelsäule. So gelang Dr. Smajic weltweit erstmals die Kombination beider Techniken. Maximal gewebeschonend konnten die Bandscheiben L4/5 und L5/S1 mit einem kleinen Schnitt von nur 6 cm mit zwei Implantaten der Größe 4 cm x 3 cm erfolgreich ersetzt werden. Die außergewöhnliche Arbeit der Abteilung für Spezielle Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie wurde von der Ärztekammer mit dem Erhalt der vollen Weiterbildung im Fach Orthopädie und Unfallchirurgie gewürdigt.

www.krankenhaus-linnich.de

ST. MARIEN-HOSPITAL, DÜREN



Förderverein stärkt seit 30 Jahren die Arbeit des Kinderzentrums

UNTERSTÜTZEN, FÖRDERN UND VERBESSERN:

Seit mehr als 30 Jahren setzt sich der Verein „Freunde und Förderer der Kinderklinik und der Sozialpädiatrie am St. Marien-Hospital e.V.“ sehr engagiert für das Wohl junger Patient:innen des Birkesdorfer Krankenhauses ein.

Gegründet wurde er am 10. Juni 1991 vom damaligen Chefarzt der Kinderklinik und vom damaligen Geschäftsführer des St. Marien-Hospitals. Mit welcher Intention? Um sowohl die Arbeit in der Kinderklinik als auch im neu gegründeten Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) zu unterstützen. Später wurden dann auch Ausstattungsinvestitionen der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) unterstützt.

Da gerade in unsicheren Zeiten ein bisschen mehr Medizin und Menschlichkeit wichtig sind, hat der Förderverein auch in 2021 wieder diverse Projekte angeschoben und finanziell unterstützt – wie eine Diabetiker-Schulung, Ausflüge und Projekte der Rurkreisschule, der KJP und des SPZ, eine Supervision für die Kinderschutzgruppe Düren/KSD, eine Bewegungslandschaft für die SPZ-Frühförderung, iPads für den Distanzunterricht in der KJP, eine Nähmaschine ...

Und was ist für die Zukunft geplant?

Dr. med. Ulrich Pohlmann, Chefarzt der Kinderklinik und 2. Vereinsvorsitzender, erklärt: „Wir freuen uns sehr, dass der Umzug unserer neonatologischen Intensivstation in die direkte Nachbarschaft der Kreißsäle nun realisiert wird sowie die Sanierung, Modernisierung und Erweiterung der Kinderklinik in diesem Jahr endlich beginnen. Die kind- und elterngerechte

Ausgestaltung werden wir mit Mitteln des Fördervereins unterstützen. Weitere anstehende Projekte sind unter anderem: Ausflüge für die Rurkreisschule und Therapiemanuale für das SPZ/KJP. Auch möchten wir die Bekanntheit des Fördervereins in den sozialen Netzwerken nachhaltig steigern.“

Dr. med. Bodo Müller, Chefarzt der KJP und 1. Vorsitzender, ergänzt: „Für all diese Projekte, die letztlich immer unseren jungen Patient:innen zugutekommen, möchten wir auch vermehrt Mitarbeitende des St. Marien-Hospitals und der Josefs-Gesellschaft als Fördermitglieder gewinnen. Wir freuen uns über jede noch so kleine aktive wie passive Unterstützung!“

Besondere Projekte, die der Verein bislang ermöglicht hat:

- **Ausgestaltung des Außengeländes des Kinderzentrums**
- **Technische Ausgestaltung der Kinderschutzgruppe**
- **„Clowns-Projekt“ in der Kinderklinik**

www.marien-hospital-dueren.de

JOSEFSHEIM BIGGE, OLSBERG

Neuer Standort in Sundern: symbolische Schlüsselübergabe

Einfach mittendrin wohnen und dabei sein, das bietet das Josefsheim nun zentral in Sundern, Sauerland. Im Herbst 2021 sind die ersten Mieter:innen in die beiden neu errichteten Wohnhäuser in der Kurzen Straße eingezogen. Die barrierefreien, modernen Räume sind nun ihr betreutes Zuhause. Für viele ist es die erste eigene Wohnung. Es sind nur noch wenige Wohneinheiten frei, darum fand nun die Schlüsselübergabe statt. Das Konzept für Menschen mit Behinderungen ist hier so weit gefasst, dass hier Menschen ein besonderes Wohnangebot gemacht wird. Und: in beiden Häusern können auch Bürger:innen ohne Behinderung eine Wohnung mieten. „Echte Teilhabe gibt es immer erst dann, wenn das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung gelebte Normalität ist“, betont Gerhard Freund, Josefsheim-Geschäftsführer. „Zudem könnten die laufenden Entgeltverhandlungen mit dem LWL als Blaupause für weitere personenzentrierte Leistungserbringung an unseren anderen Standorten dienen.“ Das zukunftsweisende Wohnkonzept setzt für alle Bewohner:innen darauf, dass sie gesellschaftlich und sozial eingebunden sind. Denn neben dem Gemeinschaftsraum gibt es gemeinsam nutzbare großzügige Grünanlagen. Wohnortnahe Arbeitsplätze komplettieren den neuen Wohnmittelpunkt. Stolz ist das Josefsheim-Team auf die neue Fahrlinie Sundern-Bigge, bietet diese doch Potential für weitere Beschäftigte der WfbM.

Inklusives Wohnen in der „Kurzen Straße“ in Sundern
Baubeginn für die beiden Häuser war im Jahr 2018, die ersten Menschen mit Behinderungen zogen im Oktober 2021 ein, zum jetzigen Zeitpunkt gibt es nur noch wenige freie Plätze.

- Insgesamt werden für 24 Menschen mit Behinderung besondere Wohnformen angeboten
- Raumkonzept: fünf Hauswohngemeinschaften für je vier Personen (4er-WGs), zwei Singleapartments, eine Paarwohnung /2er-WG; fünf Wohnungen ab 55 Quadratmeter Größe stehen für alle interessierten Bürger:innen noch zur Vermietung frei
- Die Gebäude liegen nah am Zentrum von Sundern; Einkaufsmöglichkeiten, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, Freizeit- und Kulturangebote, öffentlicher Personennahverkehr und Weiteres sind auf kurzem Wege erreichbar
- **Mehr Infos: www.sundern-mittendrin.de**

www.josefsheim-bigge.de

HAUS ELISABETH, DILLENBURG



Hessischer Rundfunk sendet Beitrag zu Corona und Impfpflicht

Stimmen zum Thema „Corona und Impfpflicht“ hat ein Team des Hessischen Rundfunks (hr) mit Hilfe des Ambulanten Pflegedienstes eingefangen.

Reporter Sebastian Kisters und sein Team begleiteten an einem Vormittag die stellvertretende Leitung des Ambulanten Pflegedienstes Katharina Launhardt auf ihrer Tour. Das Fernsichteam wollte sich ein Bild davon machen, wie Senior:innen die aktuelle Situation rund um Corona und die Diskussion über eine Impfpflicht empfinden.

Das hr-Team wurde von allen Senior:innen freudig empfangen, denn das Fernsehen im Haus zu haben war nicht nur ein wenig aufregend, es bedeutete auch Abwechslung – Abwechslung in einer coronabedingten Einsamkeit. Auch Anne Fischer, Referentin für Altenhilfe und Pflege des DiCV Limburg, war nach Dillenburg gereist, um Kisters und seinem Team ihre Einschätzung zu Corona-Maßnahmen und Impfpflicht mitzuteilen.

Bereits am Abend des Drehtages wurde der Beitrag in einem „hessenschau-extra“ mit dem Thema „Corona-Weihnachten 2.0“ im hr gesendet. Zu sehen ist dieser derzeit in der ARD-Mediathek. Auch die „Tagesthemen“ sendeten in der ARD einen Beitrag, geschnitten aus dem beim Ambulanten Pflegedienst gedrehten Material.


www.haus-elisabeth.org

WOHN- UND PFLEGEHEIM MARIA HILF BURG SETTERICH, BAESWEILER

Mehr Mobilität, Spaß und Bewegung in der Burg Setterich

Bike-Labyrinth

Im Januar 2022 konnte die Burg Setterich dank Spende durch den Josefs-Gesellschaft e.V. ein Bike-Labyrinth anschaffen.

Das Bike-Labyrinth ist ein System, mit dem Menschen interaktive Fahrradtouren durch Städte und Naturlandschaften im In- und Ausland machen können. Der Bildschirm, auf dem die Fahrradtouren gezeigt werden, ist an einen Hometrainer oder anderen Bewegungstrainer angeschlossen. Stellt der Fahrradfahrer/die Fahrradfahrerin das Fahren ein, hält auch die Fahrradtour auf dem Bildschirm an. Die Bilder sind lebensecht und an bestimmten Stellen entscheidet der Fahrradfahrer/die Fahrradfahrerin selbst, wohin er/sie fahren möchte. So kann in einer sicheren Umgebung eine Entdeckungsreise stattfinden!

Bereits die Probetage im Herbst riefen viel Freude und Begeisterung bei den Bewohner:innen hervor. „Hier habe ich gewohnt ... und da sind wir immer einkaufen gewesen ...“ (bei der digitalen Fahrt durch Aachen) oder „Ich kann jetzt jeden Morgen vor dem Frühstück meine kleine Runde drehen“ sind nur einige der vielen erfreuten Kommentare.

Schnell wurde aus der Bewegung mit dem einzelnen „Fahrrad“ die Idee, noch mehr Aktivitäten in den Alltag unserer Bewohner:innen einzubauen. Und so wurde einer von mehreren Aufenthaltsräumen kurzerhand in ein „Sportstudio“ umgewandelt. Dort finden sich nun neben dem Bike-Labyrinth auch noch Kegelbahn, Basketballkorb, Sprossenwand, Bällebad und vieles mehr. Auf der angegliederten Terrasse steht eine Torwand, hier können Fußballbegeisterte ihr Glück versuchen. Selbstverständlich sorgt unser Sozialer Dienst dafür, dass die „Sportler:innen“ mit isotonischen Getränken den Anstrengungen entgegenwirken. Im März 2022 wird ein interner Sport- und Spielverein „gegründet“. Alle Bewohner:innen können diesem SSV Burg Setterich bei Interesse beitreten. Neben einem Mitgliedsausweis erhalten sie auch ein Trainingsheft, in dem alle Trainingseinheiten festgehalten werden. Einmal jährlich treffen sich dann alle „Aktiven“ zu einem gesunden Sportlerfrühstück. Ein stolzer Pokal winkt der Siegerin bzw. dem Sieger der jährlichen Kegelmeisterschaft.


www.burgsetterich.de

VERBUND SANKT VINCENZSTIFT, RÜDESHEIM



Der Grundriss des Gebäudes ähnelt einem Windrad mit vier Flügeln

Neues Wohnhaus für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung und herausforderndem Verhalten in Frankfurt



Anfang September 2021 war der Spatenstich, Baubeginn im Oktober. Mittlerweile stehen die Fundamente, die Keller und Kellerdecken. Der Neubau für das Kinderhaus in Frankfurt-Sossenheim macht große Fortschritte, wenn alles gut läuft, wird das Gebäude Ende 2023 bezugsfertig sein.

Damit wird das Sankt Vincenzstift mit einer besonderen Wohnform auch in Frankfurt präsent sein und individuelle Angebote zur Unterstützung von Familien mit Kindern mit einer geistigen Behinderung und herausforderndem Verhalten machen. Betrieben wird das Haus nach der Fertigstellung von der Tochtergesellschaft des Sankt Vincenzstiftes, dem Verbund Alfred-Delp-Haus in Oberursel.

Das Ziel des neuen Angebotes: Die Kinder und Jugendlichen sollen dabei unterstützt werden, alltagsrelevante Verhaltensweisen zu entwickeln und somit ihre soziale Einbindung und Gruppenfähigkeit zu verbessern. Gleichzeitig soll die Beschulung sichergestellt werden, wofür eine enge Kooperation mit den verantwortlichen Lehrkräften vor Ort und dem Frankfurter Schulamt aufgebaut wird.

Das zweigeschossige Wohnhaus mit 24 Wohnplätzen sowie zwei Kurzzeitplätzen wird geplant mit sechs Wohngruppen auf zwei Etagen. Dies ermöglicht kleine Wohngruppen für die Betreuung und Förderung in familienähnlichen Strukturen. Es wird auch eine kleine Tagesstätte geben, die für therapeutische und schulische Angebote genutzt werden kann.

Der Grundriss des Gebäudes ähnelt einem Windrad mit vier Flügeln, alle Flügel sind zweigeschossig und so zueinander angeordnet, dass die Wohneinheiten blickgeschützt sind. Drei Flügel sind für das Wohnen gedacht, auf jeder Etage dieser drei Flügel befindet sich eine Wohneinheit, also insgesamt sechs Wohneinheiten. Vier Wohneinheiten verfügen über je vier, zwei über fünf Bewohnerzimmer mit eigenem Bad. Hinzu kommen pro Wohneinheit ein großzügiger Wohn-/Essbereich sowie eine Küche und Loggia sowie im Erdgeschoss ein Gartenzugang. Im vierten Flügel sind Mehrzweckräume für die Tagesstätte sowie Büro- und Funktionsräume untergebracht. Der Grundriss ermöglicht kurze Wege für die Mitarbeiter:innen und hohe Synergieeffekte zwischen den Wohngruppen.

HEINRICH-HAUS, NEUWIED

Heinrich-Haus eröffnet eigene Pflegeschule

Dem Mangel an Fachkräften entgegenwirken, neue Ausbildungsangebote für junge Erwachsene schaffen und gleichzeitig einen Beitrag zur pflegerischen Versorgung in der Region leisten: Diesem Ziel ist das Heinrich-Haus mit der Eröffnung der ersten eigenen Pflegeschule in Heimbach-Weis einen erheblichen Schritt nähergekommen. Seit dem 1. September 2021 werden hier 17 junge Menschen zu Pflegefachkräften ausgebildet, perspektivisch werden es 60 Auszubildende sein.

„Der Ausbildungsstart hat nicht nur für die Jugendlichen eine besondere Bedeutung. Mit dem neuen Angebot begegnen wir als Heinrich-Haus den dringenden Herausforderungen im Bereich der Pflege“, machte der Geschäftsführer des Heinrich-Hauses, Frank Zenzen, in einer kleinen Eröffnungsfeier klar. Angesichts des akuten Fachkräftemangels sei es naheliegend, dass das Heinrich-Haus seine Expertise ausweitet und die bereits vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten nutzt, um neue Angebote zu schaffen. Landrat Achim Hallerbach nannte die neue Pflegeschule einen „bedeutenden Baustein zur Sicherung des Fachkräftebedarfs im Kreis und darüber hinaus“.

Die Auszubildenden werden im Rahmen der neuen generalistischen Pflegeausbildung, die Einsätze in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege ermöglicht, insgesamt drei Jahre lang umfassend unterrichtet. Die Klassen- und Arbeitsräume befinden sich in unmittelbarer Nähe der Berufsschule Heinrich-Haus und bieten so die bestmögliche Infrastruktur – nicht nur im theoretischen Unterricht, sondern auch in der praktischen Ausbildung. „Mit der neuen generalistischen Pflegeausbildung wählen die Jugendlichen einen zukunftssicheren Beruf – nach dem Abschluss ist eine Übernahme sicher, egal in welchem Bereich der Pflege sie später arbeiten möchten“, so Anke Hahn. Der Leiterin der Pflegeschule ist neben der modernen Ausstattung mit iPads und interaktiver Tafel eine Atmosphäre von Professionalität und Gemeinschaft gleichermaßen wichtig. „Wir haben bewusst kleine Klassen geplant, damit wir auf die Bedürfnisse der verschiedenen Auszubildenden eingehen können“, so Hahn.



Gemeinsam mit Vertreter:innen der JG, von Kreis und Stadt Neuwied sowie Gästen der Pflegekammer Rheinland-Pfalz eröffnete das Heinrich-Haus seine eigene Pflegeschule

ST. JOSEPH-KRANKENHAUS, PRÜM



Förderbescheid über rund 720.000 Euro für die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten

Der Ministerialdirektor Daniel Stich vom Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz überreichte unserem St. Joseph-Krankenhaus in Prüm einen Förderbescheid über 717.228 Euro. Mit diesem Betrag, aus Mitteln des Krankenhauszukunftsfonds, soll die Umsetzung verschiedener Digitalisierungsprojekte gefördert werden.

Der Krankenhauszukunftsfonds dient dazu, nach dem Inkrafttreten des Krankenhauszukunftsgesetzes am 29. Oktober 2020, Krankenhäuser zu modernisieren. Mit der Förderung wird ein weiterer wichtiger Beitrag zur Stärkung des Krankenhausstandortes Prüm geleistet. Nicht nur die derzeitige Pandemie hat gezeigt, dass die wohnortnahe Patientenversorgung bedarfsgerecht ist und notwendig bleibt. Das Prümer Krankenhaus bietet eine hochwertige und moderne Gesundheitsversorgung für ein sehr großes Einzugsgebiet an.



Von links: Herr Johannes Reuschen (Stadtbürgermeister), Herr Nico Steinbach (MdL RLP), Herr Michael Thurm (GF), Herr Daniel Stich (Ministerialdirektor im Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit) und Herr Johannes Kuhl (CDU Bitburg-Prüm)

Carolin Seggewiß erzählt ihre persönliche Lebensgeschichte im Mutmacher-Kalender 2022



Die Kalender-Geschichten gibt es auch als Hörgeschichten. Mehr unter [klueckskinder.de](https://www.klueckskinder.de)

Carolin Seggewiß (29) ist ein „Klückskind“. Genau genommen ist sie eine von zwölf vorwiegend jungen Menschen, die im „Mutmacher-Kalender 2022“ ihre persönliche Lebensgeschichte erzählen. Mit ihrer Kalendergeschichte, herausgegeben von der gemeinnützigen Unternehmergesellschaft „KlücksKinder“, will sie andere Heim- und Pflegekinder ermutigen, ihren Weg zu gehen.

Carolin Seggewiß ist eine selbstbewusste junge Frau. Sie arbeitet als Hauswirtschaftshelferin im Benediktushof. Sie hat Freunde und Hobbies und schaut positiv in die Zukunft. Dabei begann ihr Lebensweg zunächst holprig: Auf der April-Seite des Mutmacher-Kalenders 2022 erzählt Carolin Seggewiß, dass sie mit einem „offenen Rücken“ zur Welt gekommen war, was sich entwicklungsverzögernd auswirkte. Sie besuchte zunächst eine Sprachschule und dann die Brückenschule Maria Veen. Nach der Trennung ihrer Eltern lebte die Schülerin bei ihrer kranken Mutter. Im Alter von neun Jahren zog sie ins Haus Don Bosco, das Kinder- und Jugendwohnheim im Benediktushof. Mit 18 Jahren verließ Carolin Seggewiß die Schule und bekam eine gesetzliche Betreuerin – Margret, der sie bis heute „unendlich dankbar“ für ihre große Unterstützung in allen Lebenslagen ist. „Ohne sie wäre ich im Leben nicht so weit gekommen“, betont sie. Im Berufsbildungswerk absolvierte sie eine Ausbildung, machte im Berufskolleg den Hauptschulabschluss. Heute wohnt sie selbstständig in ihrer eigenen Wohnung ohne gesetzliche Betreuerin.

Caro Seggewiß mag ihre Arbeit. Sie mag die Bewohner:innen im Haus Elisabeth, die sie beim Frühstückzubereiten, Bettenbeziehen, Aufräumen und Wäschesortieren unterstützt. Und sie freut sich über ihren Führerschein. An Wochenenden trifft sie sich mit „ihren Mädels“ – zwei jungen Frauen, mit denen sie früher ihre Ausbildung im Berufsbildungswerk gemacht hat. Manchmal fährt Caro mit einer Gruppe von Bewohner:innen aus dem Benediktushof in eine Kletterhalle, um Menschen mit Behinderungen beim Klettern zu sichern. Ein eigens erworbener Kletterschein befähigt sie dazu.

„Lebe dein Leben so, wie du es gerne hättest, denn du lebst dieses Leben und sonst keiner!“

Diesen Gedanken möchte Carolin Seggewiß gerne an andere Kinder und Jugendliche weitergeben. Darum hat sie ihre Lebensgeschichte im Mutmacher-Kalender veröffentlicht.

www.benediktushof.de

Impressum: **HERAUSGEBER:** Josefs-Gesellschaft gGmbH, Custodisstraße 19–21, 50679 Köln, www.josefs-gesellschaft.de **GESCHÄFTSFÜHRUNG:** Dr. Theodor-Michael Lucas (Sprecher der Geschäftsführung), Stephan Prinz (Geschäftsführer), Andreas Rieß (Geschäftsführer) **REDAKTION:** Natalie Zündorf (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit) **TEXTE:** Prof. Florian Adler, Alina Alfes, Ulrike Becker, Martina Braun, Kaya Erdem, David Ertl, Silke Freyaldenhoven, Friedrich Gleißner, Juliane Grüters, Marion Güntzel, Marit Konert, Annkathrin Lelle, Britta Lotz, Marcel Nohl, Oevermann, Dr. Thomas Pruiskens, Michael Rauber, Mike Roller, Renardo Schiffer, Gabriele Schmidberger, Kristin Schmidt, Nadine Schmitz, Stefanie Schulz, Julia Steffenfauseweh, Brigitte Wagner **GESTALTUNG:** Stefanie Schulz, Designbüro brandElements.de **DRUCK:** KWN Heinrich-Haus gGmbH, Sohler Weg 72, 56564 Neuwied **PAPIER FSC MIX:** Dies steht für Produkte, bei denen Materialien aus FSC-zertifizierten Wäldern, Recyclingmaterial sowie Material aus kontrollierten Quellen (Controlled Wood) zum Einsatz kommen können. **FOTOS:** adlerschmidt.de (S. 13), Ulrike Becker (S. 25), Stefan Berner (S. 20), Christian Dreyer (S. 28), Jan Drexler (S. 17), Münsterland e.V./ Romana Dombrowski (S. 16), Kaya Erdem (S. 8, 28), David Ertl (S. 3, 21, 23), Johannes Feder (S. 33), Eva Fesser (S. 7), Dr. Thorsten Frerk (S. 19), Silke Freyaldenhoven (S. 29), Rita Helmart (S. 8), Christian Junge (S. 31), Marit Konert (S. 16, 34), Britta Lotz (S. 30), Marcel Nohl (S. 27), Oevermann (S. 12), Sankt Vincenzstift (S. 32), Florian Schmitt (S. 9, 17), Ferdinand Schneider (S. 26), Melanie Schuchmann (S. 16), Julia Steffenfauseweh (S. 33), Sophia Simons (S. 11), Sandra Westermann (S. 10) **STOCKMATERIAL:** Perfect blue/DragonImage von Adobe Stock (Cover), Strichfiguren/Strichfiguren.de von Adobe Stock (S. 10), JungeFrauFotomodell/RobertKneschke von Adobe Stock (S. 11), tree@wirestock by freepik (S. 14), whitepaperrolls/Phonlamaiphot von Adobe Stock (S. 14), chameleon/VeraKuttelvaserove von Adobe Stock (S. 18), Portraitofadorablelittelboy/Seventyfour von Adobe Stock (S. 29), krankenhaus-illustration by istockphoto@elenabs (S. 33) Alle Bildnachweise beim Herausgeber. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Vervielfältigung der hier veröffentlichten Inhalte und Grafiken nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung durch die Josefs-Gesellschaft. **CORONA-HINWEIS:** Alle Veranstaltungen, die während der Corona-Pandemie durchgeführt wurden, wurden unter den in diesem Zeitraum geltenden Corona- und Hygieneregeln durchgeführt. **DANKE:** an alle, die mitgewirkt haben, diese JG-Publik zu realisieren. **Köln, März/April 2022**



JOSEFS-GESELLSCHAFT IN KÜRZE

Die Josefs-Gesellschaft gGmbH (JG-Gruppe) ist eines der großen katholischen Sozialunternehmen Deutschlands mit über 10.000 Mitarbeitenden und 39 Beteiligungsgesellschaften bundesweit. In unserer Trägerschaft befinden sich Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Krankenhäuser und Seniorenzentren. Im Vordergrund steht die Arbeit mit und für Menschen. Wir sind darauf bedacht, die nötige Hilfe, Begleitung und Assistenz zu bieten, um ein möglichst selbstbestimmtes, gesundes und aktives Leben zu ermöglichen.

Josefs-Gesellschaft gGmbH

Custodisstraße 19–21

50679 Köln

www.jg-gruppe.de